

Inhalt

Vorwort	2
Vertretung von Fraueninteressen an der Universität	
Die Frauenbeauftragten der Universität Bamberg	3
Vorstellung der neuen stellvertretenden Frauenbeauftragten	4
Die Frauenbeauftragten der Fakultäten	6
Aufgaben und Aktivitäten	9
Der Beirat für Frauenfragen	11
Das Büro der Frauenbeauftragten	12
Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität Bamberg	14
Statistiken- Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten	15
Lehrveranstaltungen mit frauenspezifischer bzw. geschlechtervergleichender Thematik	19
Veranstaltungen der Frauenbeauftragten	
Seminar „Selbstsicheres Verhalten“	22
„Selbstsicheres Verhalten“ - Ein Erfahrungsbericht	23
Lern- und Studientechniken für Studierende mit Kind	24
Workshop „Studieren mit Kind“	25
Bewerbungsseminar	26
Berufungstraining	27
Forum Genderforschung	28
Forschende Frauen in Bamberg	29
Preis der Universitätsfrauenbeauftragten für Studentinnen (PUSH)	30
Frauenspezifische Veranstaltungen der Fakultät WIAI	34
MUTige Mädels	34
Mentoring Programm für Studentinnen	35
„Girl`s Day“	36
„Aufgeschnappt“	37
Professorinnen an der Universität Bamberg	
Interview mit Prof. Dr. Mirjam Schambeck sf.	38
Familienfreundliche Universität	43
Verleihung des Grundzertifikats und Zielvereinbarungen	43
„Gemeinsam Fuß fassen“	44
Die Projektgruppe an der Universität Bamberg	45
Informationen und Broschüren	45
Das Eltern-Service-Büro	46
Weitere Maßnahmen und Aktivitäten	47
Geschlechtergerechte Sprachregelung	48
Der WEISSE RING e.V. sucht Verstärkung	48
Publikationen der Frauenbeauftragten	49
Weitere Literaturtipps	50
Angebote in der Stadt Bamberg	51
Stipendien und Förderungsmöglichkeiten	53
Adressen	54
Impressum	55

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an der Arbeit der Frauenbeauftragten der Universität Bamberg. Besonders begrüßen möchten wir dabei die Studentinnen und Studenten, die die kUNIgunde erstmals in den Händen halten. Wir wünschen allen Erstsemestern einen gelungenen Start hier an der Universität Bamberg!

Die Resonanz auf die erste Ausschreibung des „Preises der Universitätsfrauenbeauftragten für Studentinnen mit hervorragenden Leistungen“ – kurz „PUSH“ – war sehr groß! Wir freuen uns deshalb sehr, dass PUSH in diesem Jahr erneut ausgeschrieben werden kann. Alle Informationen über die neue Ausschreibung und den Bericht über die Preisverleihung finden Sie auf S. 30 f. oder auch im Internet unter www.uni-bamberg.de/frauenbeauftragte.

Eine weitere Initiative der Frauenbeauftragten zur Frauenförderung ist das Nachwuchskolloquium „Forschende Frauen in Bamberg“, das es in diesem Sommersemester zum ersten mal geben wird. Junge Wissenschaftlerinnen, die sich in der Phase der Promotion befinden, nutzen die Möglichkeit Vortragspraxis zu sammeln und Ihre Arbeit der Öffentlichkeit vorzustellen. Alle Termine und Vortragsthemen finden Sie auf S. 29:

Auch in diesem Heft informieren wir Sie zudem über die Fortschritte und den aktuellen Stand des Projektes „Familienfreundliche Universität Bamberg“. In der Reihe „Interviews mit Professorinnen der Universität Bamberg“ stellen wir Ihnen diesmal Mirjam Schambeck vor (S. 38), die den Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts vertritt.

Das Kompetenzzentrum für Frauen in Wissenschaft und Forschung, CEWS, hat die zweite Fortschreibung seines Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten herausgegeben. Wir berichten ab S. 15 was sich verändert hat. In der Reihe unserer Veranstaltungen organi-

sieren wir im Sommersemester neben dem bewährten Bewerbungsseminar nun zum dritten Mal das Seminar für „Selbstsicheres Verhalten“. Auch das Lernseminar für studierende Eltern ist wieder im Angebot dabei. In Zusammenarbeit mit der Universität Erlangen-Nürnberg bieten wir in diesem Semester außerdem erneut ein Berufungstraining an. Infos zu allen Seminarangeboten gibt es ab S. 22.

Zum 1. April gab es außerdem einen Wechsel im Amt der stellv. Frauenbeauftragten. Die Amtszeit von Frau Dr. Kupfer-Schreiner endete und Frau Prof. Dr. Susanne Rässler folgt ihr im Amt nach. Auf S. 4 stellen wir sie Ihnen vor.

Einen weiteren Wechsel gab es hier im Frauenbüro. Dr. Hannelore Piehler hat nach vier Jahren im Dienst der Frauenbeauftragten zum 31. Januar 2008 ihre Tätigkeit hier beendet. Ich möchte mich an dieser Stelle für ihr Engagement und die schöne Zeit mit ihr bedanken und wünsche ihr für die berufliche Zukunft alles Gute.

Da ich in den vergangenen drei Jahren als studentische Mitarbeiterin im Frauenbüro die Arbeit hier sehr schätzen gelernt habe, freut es mich besonders, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, mich auch als Leiterin des Büros behaupten zu können.

Für Fragen stehe ich Ihnen deshalb jederzeit gerne zur Verfügung, für Anregungen und Kritik der kUNIgunde bin ich Ihnen dankbar. Ich freue mich auch auf Ihren Besuch im Frauenbüro. Im Namen der Frauenbeauftragten wünsche ich Ihnen ein erfolgreiches Sommersemester und viel Spaß mit der kUNIgunde!

Johanna Bamberg

Johanna Bamberg
Leiterin des Büros der Frauenbeauftragten

Vertretung von Fraueninteressen an der Universität

Die Frauenbeauftragten der Universität Bamberg



Prof. Dr. Anna Susanne Steinweg
Professur für Didaktik der Mathematik und Informatik
Weide 18 / 005/006
Tel.: (09 51) 8 63 - 19 79 (-19 78)
anna.steinweg@uni-bamberg.de



Prof. Dr. Margarete Wagner-Braun
Professur für Wirtschafts- und Innovationsgeschichte
Am Kranen 12 / 116 e-f
Tel.: (09 51) 8 63 - 23 23
margarete.wagner-braun@uni-bamberg.de

Stellvertretende Frauenbeauftragte



Prof. Dr. Susanne Rässler
Professur für Statistik und Ökonometrie
Feldkirchenstraße 21
Tel.: (0951) 8 63 - 25 30
susanne.raessler@uni-bamberg.de

■ **Sprechstunde der Frauenbeauftragten:**
nach telefonischer Vereinbarung

■ **Kontakt über das Büro der Frauenbeauftragten:**

Austr. 37, Raum 302, 96045 Bamberg
Tel.: (09 51) 8 63 -12 44
Fax: (09 51) 8 63 - 42 44
frauenbeauftragte@uni-bamberg.de
www.uni-bamberg.de/frauenbeauftragte

■ **Öffnungszeiten des Büros im Semester:**

Di. - Do. 10.00 – 12.00 Uhr

Die Öffnungszeiten in den vorlesungsfreien Zeiten werden jeweils zum Ende des Semesters auf unserer Homepage bekannt gegeben.

Vorstellung der neuen stellvertretenden Frauenbeauftragten

Seit 1. April 2008 ist Frau Prof. Dr. Susanne Rässler stellvertretende Frauenbeauftragte der Universität Bamberg. Mit diesem Interview möchte wir die Inhaberin des Lehrstuhls für Statistik und Ökonometrie kurz vorstellen und sie im Team der Frauenbeauftragten willkommen heißen..

Können Sie uns kurz Ihren beruflichen Werdegang schildern?

Nach dem Abitur habe ich zunächst eine Lehre zum Industriekaufmann (ich habe tatsächlich noch den Beruf des Industriekaufmanns!) bei Siemens absolviert, danach ein Studium der Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Statistik und Wirtschaftsinformatik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Nach meinem Studienabschluss zum Diplomkaufmann (!) blieb ich an der Universität als Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie, wo ich 1995 promovierte. 2001 folgte schließlich die Habilitation in den Fächern Statistik und Ökonometrie.

Von April 2004 bis August 2007 leitete ich das Kompetenzzentrum Empirische Methoden am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg, von Oktober 2004 an hatte ich zusätzlich die Leitung des Bereichs Produkt- und Programmanalyse in der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit inne. Von Januar 2007

bis August 2007 **Ich genoss alles am universitären Leben, Lehre, Konferenzen, Forschen.** war ich nebenberuflich Professorin für „Computational Statistics“ an der Frankfurt School of Finance & Management in Frankfurt am Main.

Seit dem Sommersemester 2007 bin ich nun hier in Bamberg. Parallel dazu wirke ich noch etwas als Permanent Visiting Professor an der Frankfurt School of Finance & Management mit. Im August 2007 wurde ich von der Bundesregierung als Mitglied der Kommission zur

Susanne Rässler, Inhaberin des Lehrstuhls für Statistik und Ökonometrie



wissenschaftlichen Beratung der amtlichen Statistik und der Bundesregierung zum Zensus 2011 (Zensuskommission) berufen.

Wie kamen Sie auf die Idee, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen?

Das hat sich so im Laufe der Jahre einfach ergeben, da muss ich etwas ausholen: Ich bin die erste in meiner Familie, die studierte. Nach dem Abitur war ich recht unschlüssig, was ich studieren wollte, am liebsten Mathematik, aber ich wusste nicht so recht, was man mit diesem Studium anfangen kann - heute wüsste ich das wirklich besser. Medizin wollte ich nicht studieren, Sinologie hätte mich interessiert, oder vergleichende Religionswissenschaft.

Ganz pragmatisch entschied ich mich aber zunächst für eine Lehre als Industriekaufmann bei Siemens, ich machte die sog. Stammhauslehre für den Führungskräftenachwuchs. Danach wollte ich unbedingt studieren und ging in die BWL, dies lag nach der Ausbildung ein-

fach nahe. Während des Studiums hatte ich zahlreiche Hilfskraftstellen und die Uni machte mir wirklich Spaß, obwohl ich halbtags nebenbei arbeitete und eine Firma mit aufbaute.

Im Studium konzentrierte ich mich schnell auf die Statistik, das machte mir neben der Wirtschaftsinformatik am meisten Freude. Meine Diplomarbeit schrieb ich bereits im Bereich „Computational Statistics“. Es folgten zwei Angebote an der Universität in Nürnberg zu promovieren, beim bekannten Wirtschaftsinformatiker Herrn Professor Mertens und am Statistik Lehrstuhl bei Herrn Professor Schneeberger.

Seinerzeit wollten mein Mann und ich uns selbstständig machen und mein Herz hing doch stärker an der Statistik, also nahm ich eine halbe Stelle am Lehrstuhl für Statistik II an. Mein Doktorvater emeritierte, es kam sein Nachfolger, Herr Professor Klein.

Ich promovierte schließlich auf dem Gebiet der Stichprobentheorie und hatte danach die Entscheidung zu fällen, entweder ganz in unsere mittlerweile auf gut 40 Mitarbeiter angewachsene Firma einzusteigen oder eine Vollzeitstelle an der Universität anzunehmen.

Herr Klein drängte mich mehrfach zu habilitieren und wiederum hing mein Herz stärker an der Statistik. Ich genoss alles am universitären Leben, Lehre, Konferenzen, Forschen.

2001 folgten, nach langem thematischen „Herumirren“ die Habilitation und eine Bewerbungsphase auf Professuren, die zeitweilig furchtbar frustrierend war. Schließlich bekam ich das Angebot von Frau Professor Allmendinger, der damaligen IAB-Leiterin, an das IAB zu kommen. Jutta Allmendinger verdanke ich sehr viel. Den Rest kennen Sie. Ich bin also sozusagen in diese Laufbahn hineingeschlittert.

Wie kamen Sie zu Ihrem neuen Amt und was reizt sie an ihrer neuen Aufgabe?

Das Amt musste besetzt werden und ich ent-

schloss mich, es anzunehmen weil ich damit an meiner schönen Universität etwas für Frauen tun kann.

Ich fühlte mich bis nach der Habilitation ehrlich niemals als Frau benachteiligt, im Gegenteil. Erst später wurde mir klar, warum die Frauenquote unter den Professoren nur bei etwa neun Prozent liegt. Im letzten Jahr der Habilitation nahm ich selbst Frauenförderung in Anspruch um die Arbeit abschließen zu können.

Ohne die gezielte Unterstützung von Jutta Allmendinger und meinem Freund Donald B. Rubin aus Harvard wäre meine universitäre Laufbahn sicherlich um einiges weniger erfolgreich verlaufen. Ich bin nicht behindert worden, habe aber jahrelang ebenso wenig Förderung erfahren. Schließlich sah ich, wie schwierig es dann wird – wohl gemerkt, dies gilt für Frauen und Männer gleichermaßen.

Wenn ich etwas dafür tun kann, dass Frauen die berühmte Verbindung von Karriere, Familie und Kindern besser realisieren können, dann will ich das von Herzen gern tun.

Ich möchte junge Leute gezielt fördern, Männer wie Frauen, aber Frauen brauchen einfach

eine besondere Unterstützung, finde ich. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist daher mein Anliegen.

Warum haben mein Mann und ich keine Kinder? Das ist auf der Strecke geblieben. Wenn ich etwas dafür tun kann, dass Frauen die berühmte Verbindung von Karriere, Familie und Kindern besser realisieren können, dann will ich das von Herzen gern tun. Wir müssen nicht nur darüber schreiben und forschen, sondern eben auch schlicht aktiv werden.

Etwas schmunzelnd darf ich konstatieren, dass die Frauenquote am Statistiklehrstuhl inklusive unseres Emeritus und der Hilfskräfte derzeit bei 2/3 liegt. Voilà, es geht doch!

Vielen Dank Frau Prof. Rässler!

Die Frauenbeauftragten der Fakultäten

■ Fachbereich Soziale Arbeit



Prof. Dr. Ulrike Starker
Kä.7/0.135, Tel.: (0951) 8 63 - 20 17
ulrike.starker@uni-bamberg.de

Vertreterin:
Prof. Dr. Susanne Bott
Kä.7/0.117, Tel.: (0951) 8 63 - 20 15
susanne.bott@uni-bamberg.de

■ Fakultät Katholische Theologie



Prof. Dr. Mirjam Schambeck sf.
U2 / 220, Tel.: (0951) 8 63 -17 44
mirjam.schambeck@uni-bamberg.de



Vertreterin:
Dr. Andrea Kabus
U2 / 219, Tel.: (0951) 8 63 - 17 42
andrea.kabus@uni-bamberg.de

■ Fakultät Humanwissenschaften



Eva-Maria Plackner
M 3 / 137N, Tel.: (09 51) 8 63 - 18 12
eva-maria.plackner@uni-bamberg.de



Dipl.-Psych. Anja Geßner
M 3 / 301, Tel.: (09 51) 8 63 -18 67
anja.gessner@uni-bamberg.de

■ Fakultät Sozial - und Wirtschaftswissenschaften



Ass. jur. Claudia Rühls
F 21 / 206, Tel.: (0951) 8 63- 26 46
claudia.ruehs@uni-bamberg.de



Vertreterinnen:
Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfler
Li 11/ 3. Stock, Tel.: (0951) 8 63 - 26 45
henriette.engelhardt-woelfler@uni-bamberg.de



Dipl.-Kffr. Kathrin Schulte-Krumpen
F 21/Raum 339, Tel.: (0951) 8 63 - 25 53
kathrin.schulte-krumpen@uni-bamberg.de



Dipl.-Hdl. Kristina Dreyer
K 7 / , Tel.: (0951) 8 63 - 27 64
kristina.dreyer@uni-bamberg.de

■ Fakultät Wirtschafts - und Angewandte Informatik



Prof. Dr. Ute Schmid
F 21 / 125, Tel.: (0951) 8 63 - 28 60
ute.schmid@uni-bamberg.de



Vertreterin:
Dipl.-Math. Beate Hartmann
F 21 / F 004, Tel.: (0951) 8 63-27 78
beate.hartmann@uni-bamberg.de

Mehr Informationen:
www.uni-bamberg.de/fakultaeten/wiai/gremien/frauenbeauftragte/

■ Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften



Prof. Dr. Birgitt Hoffmann
U 11 / 125, Tel.: (0951) 8 63 - 21 78
birgitt.hoffmann@uni-bamberg.de



Dr. Marina Scheinost M.A.
H/204, Tel.: (0951) 8 63 - 23 36
marina.scheinost@uni-bamberg.de



Vertreterinnen:
Dr. Astrid Jahreiß
Fi 128/, Tel.: (0951) 8 63 - 23 17
astrid.jahreiss@uni-bamberg.de



Prof. Dr. Miorita Ulrich
U 11 / 210, Tel.: (0951) 8 63 - 22 22
miorita.ulrich@uni-bamberg.de



Prof. Dr. Christa Jansohn
K 25, Tel.: (0951) 8 63 - 22 71
christa.jansohn@uni-bamberg.de



Dr. Eveliina Juntunen
Kranen 10, Tel.: (0951) 8 63 - 23 94
eveliina.juntunen@uni-bamberg.de

Weitere Informationen zu den Fakultätsfrauenbeauftragten und die Links zu deren Homepages finden Sie auch auf der Homepage der Frauenbeauftragten in der Rubrik „Wir über uns“.

Bitte achten Sie auch auf die Schwarzen Bretter der Fakultätsfrauenbeauftragten.

Aufgaben und Aktivitäten der Frauenbeauftragten

Die Frauenbeauftragten an bayerischen Hochschulen haben ein sehr breites Aufgabenfeld, das von der Einzelfallberatung, über Gremienarbeit bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit reicht.

Gesetzlicher Auftrag

Laut dem Bayerischen Hochschulgesetz verpflichten sich alle Hochschulen, die Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu fördern und auf die Beseitigung von bestehenden Nachteilen hinzuwirken. Die Frauenbeauftragten unterstützen die Universität bei dieser Aufgabe. Konkret bedeutet das: „Frauenbeauftragte achten auf die Vermeidung von Nachteilen für Wissenschaftlerinnen, weibliche Lehrpersonen und Studierende“ (Art. 4 Abs.I, Satz 1). Für ihre Aufgaben werden den Frauenbeauftragten Mittel vom Freistaat Bayern und von der Hochschule bereitgestellt.

Gremien an der Universität

Das Bayerische Hochschulgesetz finden Sie im Internet unter: http://www.stmwfk.bayern.de/hs_hochschulgesetz.html

Aufgaben

In der Grundordnung der Universität Bamberg sind die Aufgaben der Frauenbeauftragten genau beschrieben. Zu ihnen gehören die Annahme von Anregungen und Beschwerden, die Erstellung von Frauenförderplänen und das Hinwirken auf deren Umsetzung, das Erstellen von Berichten über die Situation von Wissenschaftlerinnen, weiblichen Lehrpersonen und Studentinnen an der Universität sowie Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der Universität. Auf einen Nenner gebracht sind die Frauenbeauftragten Beratungsinstanz, Initiativinstanz und Überwachungsinstanz gleichzeitig.

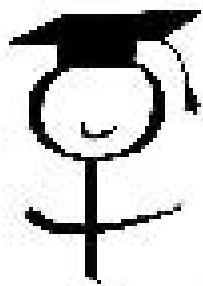
Den Link zur Grundordnung der Universität Bamberg finden Sie auf der Homepage der Frauenbeauftragten

„Die Hochschulen fördern bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und berücksichtigen diese als Leitprinzip; sie wirken auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. Zur Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern werden Frauen unter Beachtung des Vorrangs von Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung (Art. 33 Abs. 2 des Grundgesetzes) gefördert. Ziel der Förderung ist eine Steigerung des Anteils der Frauen auf allen Ebenen der Wissenschaft.“ (BayHschG, Art. 4, Abs. 1)

Die Universitätsfrauenbeauftragten sind u.a. stimmberechtigte Mitglieder im Senat, der Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs sowie in der Kommission für Lehre und Studierende. Seit letztem Wintersemester sind sie auch Mitglied der Erweiterten Hochschulleitung. Sie arbeiten damit in allen wichtigen Hochschulgremien mit. Die Frauenbeauftragten der Fakultäten sind stimmberechtigtes Mitglied des jeweiligen Fakultätsrates und in den Berufungskommissionen.

Praxis

In der Praxis gehören zu den Tätigkeiten der Frauenbeauftragten also konkret Einzelfallberatung, zum Beispiel in Bezug auf eine angestrebte wissenschaftliche Karriere, die Verfolgung von Verstößen gegen das Gleichberechtigungsgesetz, Gremienarbeit, Öffentlichkeitsarbeit sowie Frauenförderung und Genderforschung. Wie breit gefächert die Aktivitäten und das Angebot sind, sieht man nicht zuletzt anhand dieser Broschüre, die einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit darstellt.



Frauenförderung und Förderung von Genderforschung

Frauenförderung und somit die Förderung von Studentinnen und Wissenschaftlerinnen haben in Bamberg ganz aktuell zwei Namen „PUSH 2008“ und „Forschende Frauen in Bamberg“. Darüber hinaus war durch das HSP bzw. später das HWP Programm auch immer die Unterstützung von Postdoktorandinnen in Form von Stipendien möglich. Im Forum Genderforschung ist es außerdem allen an der Universität Bamberg zu Genderthemen Forschenden möglich, ihren Forschungsbereich oder ihr Projekt vorzustellen und sich zu vernetzen. Vorträge finden in der Regel einmal im Semester statt.

LaKof und BuKof

Die Landeskonferenz vertritt die Interessen von Wissenschaftlerinnen, Studentinnen und Frauen des wissenschaftsstützenden Personals auf Landesebene. Sie nimmt durch Stellungnahmen, Empfehlungen und Konzepte Einfluss auf die gleichstellungspolitische Diskussion im Bereich der Hochschulen in Bayern und darüber hinaus. Die LaKoF trifft sich regelmäßig mindestens zwei Mal im Jahr. Weitere Informationen: www.lakof-bayern.mwn.de

Die BuKoF ist der Zusammenschluss der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen. In der BuKoF wirken die Mitglieder zur Erfüllung ihrer Aufgaben im Bereich der Frauenförderung und Gleichstellung an Hochschulen zusammen. Die BuKoF vertritt insbesondere die Interessen der Frauen an Hochschulen für alle Hochschultypen und Mitgliedergruppen. Weitere Informationen: www.bukof.de

Öffentlichkeitsarbeit

Einen bedeutenden Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit der Frauenbeauftragten halten Sie gerade in den Händen. Die kUNIGunde informiert jedes Semester über alle Aktivitäten, Veränderungen und Ansprechpartnerinnen und darüber hinaus auch über alle Frauen- und geschlechterrelevanten Lehrveranstaltungen an der Universität. Alle diese und weitere Informationen finden Sie natürlich auch auf der Homepage der Frauenbeauftragten. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehören natürlich auch die Organisation bzw. die finanzielle Unterstützung von Vorträgen und Veranstaltungen unterschiedlicher Art zu frauen- und genderspezifischen Themen (Tagungen, Seminare, Informationsbörsen, Ausstellungen).

Vernetzung

Um immer auf dem aktuellsten Stand zu sein ist es auch für die Frauenbeauftragten wichtig, sich zu vernetzen. Dies geschieht zum einen regional im Netzwerk der Bamberger Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten, zum anderen bayernweit über die Teilnahme an den Landeskonferenzen der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an bayerischen Hochschulen und bundesweit über die Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an deutschen Hochschulen.

Der Beirat für Frauenfragen

Zentrales Gremium für Frauenfragen an der Universität ist der Beirat für Frauenfragen, sofern es sich um Wissenschaftlerinnen, weibliche Lehrpersonen und Studierende handelt. Diesem gehören die Frauenbeauftragten der Universität, ihre Stellvertreterin, die Frauenbeauftragten der Fakultäten sowie zwei gewählte studentische Vertreterinnen an. Der Frauenbeirat trifft sich während der Vorlesungszeit regelmäßig um anstehende Probleme, Fragen und Aktivitäten zu diskutieren. Die Treffen sind universitätsöffentlich. Alle Frauen sind ausdrücklich willkommen, an der laufenden Arbeit und Planung teilzunehmen oder einfach zuzuhören und sich zu informieren. Der Frauenbeirat versteht sich als Diskussionsforum nicht nur für Frauenangelegenheiten,

sondern auch für allgemeine hochschulpolitische Fragen.

Die Termine

Der Frauenbeirat trifft sich wieder am **Montag, 28. April** und am **Montag, 7. Juli** jeweils um 18.00 Uhr s.t. im Raum An der Universität 5/327. Zur ersten Sitzung wird auch die neue Kanzlerin Frau Steuer-Flieser anwesend sein.

Übrigens: Zum Frauenbeirat sind stets alle Wissenschaftlerinnen und Studentinnen herzlich eingeladen!

■ Studentische Vertreterinnen im Frauenbeirat



Lisa Badum

Studentin, Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Neben der Tätigkeit als Vertreterin im Frauenbeirat wurde ich auch zur Referentin im studentischen Gleichstellungsreferat gewählt, das im Zuge der Neugliederung der Studierendenvertretung gebildet wurde.

Zusammen mit interessierten Studierenden wollen wir uns für Gleichberechtigung an der Uni einsetzen. Dazu gehört die öffentliche Diskussion von Gender-Themen, die Beobachtung des Frauenanteils bei Berufungen, den universitären Gremien und der Studierendenvertretung selbst sowie der Einbringung von geschlechterspezifischen Inhalten in die Lehrveranstaltungen. Wir sind für jeden und jede und für alle Projekte und Diskussionen offen – von Geschlechterdekonstruktion bis hin zur 7-Jahre-Ehe.



Esther Wisskirchen

Studentin, Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

In meiner Schulzeit wurde das Interesse an der Schüler-/Studierendenvertretung geweckt und nach Studienbeginn wurde es durch das Jahr meiner Mitgliedschaft im Konvent der Uni Bamberg noch vertieft. Mir wurde bewusst, welche verantwortungsvollen Aufgaben der Beirat für Frauenfragen übernimmt. So ist mir vor allem daran gelegen, die Situation für Studentinnen (vor allem auch mit Kind) zu verbessern, und als Ansprechpartnerin zur Verfügung zu stehen, um weitgehend Chancengleichheit zu schaffen.

Vertreterin: Nora Beck

Studentin, Fakultät Gesellschafts- und Kulturwissenschaften

Das Büro der Frauenbeauftragten



Wiss. Mitarbeiterin:
Dipl. Soz. Johanna Bamberg



Stud. Mitarbeiterin:
Melanie Worack



Stud. Mitarbeiterin:
Rosemarie Fleck

Das Frauenbüro ist die Koordinierungsstelle für die Arbeit der Frauenbeauftragten an der Universität Bamberg – hochschulintern, sowie für alle Anfragen von außerhalb der Universität. Wir bieten Auskunft und Beratung für Studentinnen und Wissenschaftlerinnen rund um das Thema „Frauen und Universität“. Schauen Sie doch einfach mal vorbei!

■ Mailverteiler

Das Frauenbüro pflegt zwei Mailverteiler, einen mit allgemeinen Informationen zu Frauen an der Hochschule, Veranstaltungshinweisen und Stellenangeboten und einen rund um das Thema Gender. Eine Mail an das Frauenbüro genügt, wenn Sie in die Verteiler aufgenommen werden möchten.

■ Literatur

Im Büro der Frauenbeauftragten befindet sich ein Handapparat mit Literatur zu frauenspezifischen- und geschlechtervergleichenden Themen, der für alle zugänglich ist. Die Bücher sind im Bestand der Universitätsbibliothek und somit im OPAC erfasst. Während unserer Öffnungszeiten können Sie diese Bücher in unserem Büro ausleihen.

■ „Studieren mit Kind“

Die Broschüre „Studieren mit Kind in Bamberg“ ist im Frauenbüro kostenlos erhältlich. Darin finden Sie unter anderem Informationen zu Beratungsstellen bei Schwangerschaft und Geburt, Regelungen und Einrichtungen an der Universität Bamberg, finanziellen Leistungen und Unterstützungen, zu Kinderbetreuung,

Büro der Frauenbeauftragten der Universität Bamberg

Austr. 37, Raum 302
96045 Bamberg
Tel.: (09 51) 8 63 - 12 44
Fax: (09 51) 8 63 - 42 44
frauenbeauftragte@uni-bamberg.de
hiwi.frauenbeauftragte@uni-bamberg.de
www.uni-bamberg.de/frauenbeauftragte

Öffnungszeiten des Büros im Semester: Di. - Do. 10.00 – 12.00 Uhr

Die Öffnungszeiten können in den vorlesungsfreien Zeiten abweichen, werden aber auf der Homepage bekannt gegeben!

zur Erwerbstätigkeit neben dem Studium sowie zu Freizeitangeboten. Die Broschüre gibt es auch als Download auf unserer Homepage.

■ Weitere Broschüren

Daneben bieten wir eine Auswahl an Ratgebern und Broschüren anderer Organisationen zum Mitnehmen, z. B. der Ratgeber der Universität Regensburg „Sexuelle Übergriffe an Hochschulen? – Aber doch nicht bei uns!“ (herausgegeben von der Initiative gegen sexuelle Übergriffe an der Universität Regensburg, 1999).

Des Weiteren erhält das Frauenbüro Ausschreibungen, Einladungen und Informationsschriften von verschiedenen frauen- bzw. genderspezifischen Veranstaltungen und Organisationen. Wer Interesse an den aktuellen Informationsschriften hat, ist herzlich eingeladen, sich bei uns umzuschauen.



■ Kommunikation

Nutzen Sie die kUNIGunde als Kommunikations- und Publikationsforum! Jede und jeder, die/der über Frauenaktivitäten oder frauen- oder genderspezifische Forschung an der Universität Bamberg berichten möchte, ist hierzu herzlich eingeladen. Artikel, die sich mit frauenspezifischen bzw. geschlechtervergleichenden Themen beschäftigen (und dies möglichst im Rahmen eines breiten Fächerspektrums), können Sie uns jederzeit anbieten. Außerdem sind wir für Tipps, Anregungen und konstruktive Kritik stets offen. Besuchen Sie uns doch einfach im Büro in der Austraße 37 (3. Stock), schreiben oder mailen Sie uns!

■ Das Schwarze Brett

Aktuelle Aushänge und Informationen der Frauenbeauftragten finden Sie auch auf unserem Schwarzen Brett im Gebäude An der Universität 5 (Erdgeschoss) oder im Treppenhaus der Austraße 37 (3. Stock).



Schwarzes Brett in der Austr. 37, Treppenhaus, 3. Stock.

■ Neue E-Mailadressen

Sie können das Frauenbüro ab jetzt über mehrere E-Mailadressen erreichen:

Haben Sie allgemein Fragen, Anregungen, geht es um das Nachwuchskolloquium, das Genderforum oder PUSH wenden Sie sich bitte an:

frauenbeauftragte@uni-bamberg.de

Möchten Sie sich für eines der Seminare vormerken lassen oder haben Sie Fragen zum Seminarangebot, schreiben Sie bitte an:
seminare.frauenbeauftragte@uni-bamberg.de

Ab sofort können Sie die Studentischen Mitarbeiterinnen Melanie Worack und Rose Fleck auch direkt erreichen, mit einer Mail an:
hiwi.frauenbeauftragte@uni-bamberg.de

Wir freuen uns auf Ihre Nachrichten!

■ Frauenbüro online

Besuchen Sie uns doch einmal im Internet auf unserer Homepage www.uni-bamberg.de/frauenbeauftragte.

Das Angebot ist äußerst umfangreich, aktuell und informativ. Wie die meisten Serviceseiten der Universität ist auch unser Internetauftritt in die Hauptrubriken „Studium“, „Forschung“, „Transfer“ und „Service“ gegliedert. Des Weiteren bieten wir Ihnen die zusätzlichen Rubriken: „Wir über uns“, „Veranstaltungen“, „Sprachregelungen“, „Gleichstellungsrichtlinien“ und Informationen und Aufklärung zur Gewaltprävention im Bereich „Sexuelle Belästigung/Stalking“.

Die wichtigsten Informationen finden Sie in einer Übersicht bzw. „Wegweiser“ direkt auf unserer Startseite und die aktuellsten in unseren Newskästen. Klicken Sie sich rein!



Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität



Hiltrud Huhn

Teilbibliothek 2
Markusplatz 3
Tel.: (09 51) 8 63 - 15 52
hiltrud.huhn@unibib.uni-bamberg.de

Darin werden folgende Ziele formuliert:

- Erhöhung der Anteile von Frauen in Bereichen, in denen sie in erheblich geringerer Zahl beschäftigt sind als Männer,
- Sicherung der Chancengleichheit von Frauen und Männern,
- Hinwirkung auf eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit

Weitere Informationen

Die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Gleichstellungsbeauftragten regelt das Gleichstellungsgesetz vom 24.05.1996, das 1998, 1999 und 2006 durch mehrere Verordnungen, Richtlinien und Durchführungsbestimmungen ergänzt und konkretisiert wurde.

Weitere Informationen im Internet: www.uni-bamberg.de/beauftragte/gleichstellungsbeauftragte/

Sprechstunde: nach telefonischer Vereinbarung

Während die Frauenbeauftragten der Universität für das wissenschaftliche Personal und die Studierenden zuständig sind, kümmert sich die Gleichstellungsbeauftragte um die Belange des nichtwissenschaftlichen Personals. Grundlage für die Bestellung der Gleichstellungsbeauftragten und für ihren Aufgabenbereich ist das Bayerische Gleichstellungsgesetz (BayGIG).

Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten

Von Rosemarie Fleck



Bereits im Sommersemester 2006 haben wir in der kUNigunde über das Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten berichtet. Jetzt wurde die 2. Fortschreibung veröffentlicht und die wichtigsten Ergebnisse können nun vorgestellt werden. „Seit der ersten Erarbeitung durch das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS im Jahr 2003 hat sich das Ranking als ein Instrument der Qualitätssicherung für Gleichstellung an Hochschulen etabliert. Die regelmäßige Veröffentlichung im Abstand von zwei Jahren soll Veränderungen und Trends sichtbar machen“, sagt Jutta Dalhoff, Leiterin des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung. Die drei zentralen gleichstellungsrelevanten Aufträge des Hochschulrahmengesetzes können auf Grundlage dieses Gleichstellungsrankings prozessbegleitend beeinflusst werden. Diese zentralen Aufträge sind zum einen die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern (§3 HRG), sowie die Berücksichtigung der Fortschritte bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags bei der staatlichen Finanzierung der Hochschulen (§5 HRG) und die gleichstellungsrelevante Beitragspflicht der Hochschulen gegenüber dem Staat (§6 HRG).

Im Folgenden die wichtigsten Ergebnisse im Überblick.

Datenquellen

Auf Grundlage quantitativer Daten, die über das Statistische Bundesamt zugänglich sind, wurde das vorliegende CEWS-Ranking nach Gleichstellungsaspekten erstellt. Das Ranking bewertet zusätzlich zum ersten mal die Ergebnisse einer Befragung zu Ressourcen für Gleichstellung und zu Organisationskultur. Des Weiteren wurden in den Bereichen Studierende, Promotionen, Habilitationen und hauptberufliches wissenschaftliches und

künstlerisches Personal, Professuren sowie Veränderungen gegenüber 2000, Rankings erstellt. Das Ranking basiert auf diesen Bereichen, die als Indikatoren herangezogen und durch den jeweiligen Frauenanteil in Beziehung zum Studentinnenanteil gesetzt wurden.

Ressourcen und Organisationskultur

In der 2. Fortschreibung des Hochschulrankings wurden in einer Teststudie Daten über Ressourcen für Gleichstellungsarbeit und über die Organisationskultur einer Hochschule bei den Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten erfragt. Mit den nun vorliegenden Daten können Zusammenhänge zwischen der Platzierung im Ranking und Ressourcen der Gleichstellungsarbeit bzw. Angaben zur Organisationskultur untersucht werden. Bei den Ressourcen der Gleichstellungsarbeit wird zwischen personellen und sächlichen Ressourcen sowie Projektmitteln unterschieden um dann die Zusammenhänge mit den Ergebnissen des Gleichstellungsrankings zu sehen.

Personelle Ressourcen

Personelle Ressourcen sind maßgeblich durch gesetzliche Vorgaben für Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte beeinflusst. Allerdings gibt es eine große Bandbreite bei der Ausgestaltung des Amtes, welche sich in der Befragung von der hauptamtlich bis zur ehrenamtlich tätigen Gleichstellungsbeauftragten widerspiegeln. An rund 1/3 der Hochschulen, die auf die Befragung antworteten, sind hauptamtliche Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte (30,8 Prozent), an rund 2/3 sind freigestellte Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte (63,7 Prozent) tätig. 59 Prozent der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten verfügen über mindestens eine Mitarbeiterin; dabei kann es

sich um eine wissenschaftliche Referentin, eine Verwaltungsmitarbeiterin oder studentische Hilfskräfte handeln. An immerhin 22 Prozent der Hochschulen sind auch dezentrale Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte von einem Teil ihrer dienstlichen Verpflichtungen freigestellt.

Sächliche/ finanzielle Ressourcen

Zu den sächlichen Ressourcen zählen das Budget der Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragten und Ausgaben aus dem Verwaltungshaushalt, Stipendien oder ähnliche Programme der Hochschule zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses, Gelder der leistungsbezogenen Mittelverteilung, Preise für Gleichstellung und Frauenförderung, Budget und Ausgaben der dezentralen Gleichstellungsbeauftragten oder Gleichstellungskommissionen und weitere ähnliche Sachressourcen. Sächliche bzw. finanzielle Ressourcen lassen sich durch die Haushaltssystematik an Hochschulen nicht auf einen Blick erfassen. Nur ein Teil der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten verfügt über ein eigenes Budget, fast alle bekommen Ressourcen für z.B. Reisekosten, Büromaterial und Veranstaltungen, die auf Antrag genehmigt werden. Leider konnten dadurch nur 69 Prozent Angaben zu der Höhe der sächlichen Ressourcen machen.

Projektmittel

Projektmittel werden neben den Sachmitteln in den Hochschulen für Gleichstellungsmaßnahmen verwendet. Dabei wurde aber nicht zwischen hochschulinternen Mitteln und eingeworbenen Drittmitteln wie z.B. dem HWP-Fachprogramm Chancengleichheit oder dem Europäischen Sozialfond unterschieden. Projektmittel werden in den meisten Hochschulen – jeweils um 40 Prozent - für Trainings-, Seminar- und Weiterbildungsprogramme, Schnupperstudien für Mädchen in natur- und technikwissenschaftlichen Fächern sowie Mentoring-Projekte für Frauen eingesetzt.

Zusammenhänge zwischen der Platzierung im Ranking und den Ressourcen der Hochschulen

Die Hypothese, dass größere Ressourcen für die Gleichstellung zu besseren Ergebnissen in der Gleichstellung – gemessen an ihrer Platzierung im Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten – führen, muss dahingehend modifiziert werden, dass sich Zusammenhänge vor allem mit den personellen Ressourcen, die für die Gleichstellungsarbeit zur Verfügung stehen, zeigen. Es sind also nicht die finanziellen Ressourcen allein, die Gleichstellungsarbeit ermöglichen, sondern vor allem die personelle Ausstattung ist entscheidend. Sächliche Ressourcen sowie Projektmittel haben anscheinend keinen Einfluss auf die Stellung im Ranking. Berücksichtigt werden sollte hier aber die Vermutung, dass vor allem Hochschulen an der Befragung teilgenommen haben, die über eine bessere personelle Ausstattung für Gleichstellungsarbeit verfügen und sich die Ergebnisse deswegen verzerren.

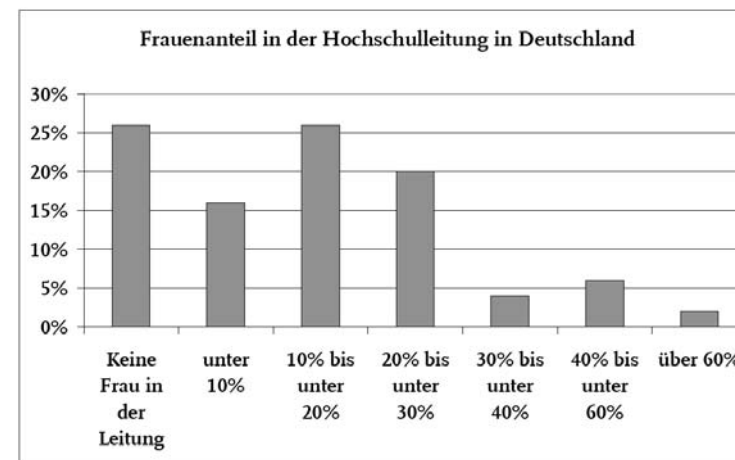
Organisationskultur

Die Organisationskultur einer Hochschule hat erheblichen Einfluss auf die Förderung von Frauen, die Gleichstellungspolitik einer Hochschule und die Integration von Frauen in die Wissenschaft. Mit Fragen nach der Organisationskultur sollten Aspekte von Gleichstellung erfasst werden, die in den quantitativen Daten des Ranking fehlen. Es handelt sich hier zwar um subjektive Einschätzungen und die Organisationskultur eines so komplexen und differenzierten Gefüges wie einer Hochschule ist nur schwer mit wenigen Begriffen und standardisierten Antworten zu fassen, die Ergebnisse sind dennoch eindeutig: Vor allem der Stellenwert der Gleichstellungspolitik und der Frauenförderung wird von mehr als der Hälfte der Befragten als sehr niedrig oder niedrig bewertet. Die Unterstützung der Arbeit durch die Hochschulleitung nehmen dagegen zwei Drittel der Befragten als große



Unterstützung wahr, über ein viertel vergibt den höchsten Wert. Die Verwirklichung von Chancengleichheit wird immerhin von neun Hochschulen (12 Prozent) als Bestandteil des Leitbildes angesehen. Dies schlägt sich auch in der Finanziellen Ausstattung nieder. Überdurchschnittlich hohe Ressourcen pro Studentin bzw. Student stehen in Hochschulen zur Verfügung, die Chancengleichheit in das Leitbild aufgenommen haben (19,18 €), aber auch in den Hochschulen, die sich als Elitehochschulen bezeichnen (19,86 €).

Ein weiterer Indikator für die Organisationskultur kann in der Beteiligung von Frauen an Positionen der Hochschulleitung gesehen werden (siehe Grafik Frauenanteil). Abgefragt wurden dabei die Positionen Rektor/in, Präsident/in, Kanzler/in, Vizerektor/in, Vizepräsident/in sowie Dekane und Dekaninnen. Bamberg fällt mit nur einer Frau in der Hochschulleitung, in die Sparte unter 10%.



Bayern

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern befindet sich Bayern insgesamt neben Nordrhein-Westfalen, dem Saarland, Schleswig-Holstein und Thüringen im unteren Mittelfeld. Bayern verbesserte sich vor allem beim

Anteil der Professorinnen, wodurch es sich vom vorletzten Platz hocharbeiten konnte. Spitzenreiter ist Berlin, das nur beim Anteil der Frauen am Personal nicht in der Spitzengruppe vertreten ist. Schlusslicht ist Baden-Württemberg.

Bamberg

Bamberg befindet sich insgesamt in der neunten von fünfzehn Ranggruppen und hat damit nur 6 von möglichen 14 Punkten erreicht, lediglich drei Unis sind schlechter. Bamberg liegt bei allen untersuchten Bereichen in der Mittelgruppe. Schlusslicht ist Bamberg immer noch beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal. Das liegt auch daran, dass die Steigerung des Frauenanteils in dieser Kategorie sehr gering war. Im Vergleich mit anderen bayerischen Hochschulen liegt Bamberg zusammen mit Augsburg, Bayreuth und Würzburg auf Rang vier, hinter der TU München, der LMU München und Regensburg; nur Erlangen-Nürnberg und Eichstätt-Ingolstadt sind noch schlechter. Die TU München punktet vor allem mit dem Anteil der Promotionen, Habilitationen und der Steigerung des Frauenanteils in allen Kategorien.

Studentinnen

Verglichen mit dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt

der Anteil der Studentinnen in Bamberg nach Fächergruppen bei 0,935. Dieser Wert bedeutet, dass Studentinnen an der Bamberger Universität leicht unterrepräsentiert sind - betrachtet man das Fächerangebot - erstaunlich ist.

Promotionen, Habilitationen

Bei den Promotionen befindet sich Bamberg mit einem Indikator von 0,627 im unteren Mittelfeld (berechnet wird das Verhältnis von promovierenden Frauen (in Prozent) zu Studentinnen (in Prozent)). Der Anteil promovierender Frauen in Bamberg ist nur gut halb so groß wie der Anteil der Studentinnen (39,34 < > 62,6). Gewinner dieser Kategorie ist, wie bei der letzten Untersuchung, die private wissenschaftliche Hochschule in Oestrich-Winkel mit einem nochmals höheren Indikator von 1,209. Der Frauenanteil unter den Promovierenden ist hier also höher als der weibliche Anteil unter den Studierenden. Bei den Habilitationen liegt Bamberg mit einem Indikator von 0,532 zwar höher als letztes Mal, ist aber in die Mittelgruppe gefallen. Der Anteil habilitierender Frauen ist noch geringer als der promovierender. Hier haben sich aber viele Hochschulen schon verbessert, so hat der Spitzenreiter Karlsruhe einen Indikator von 1,199.

Wissenschaftliches Personal

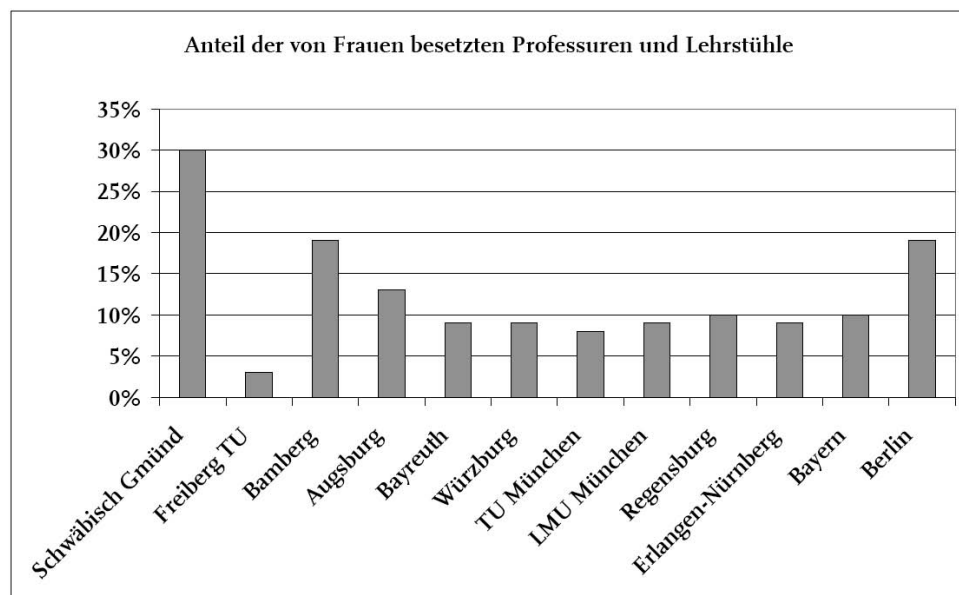
Am schlechtesten schneidet Bamberg beim

hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal ab. Hier befindet sich die Universität mit einem Indikator von 0,494 in der Schlussgruppe. Spitzenreiter ist die private Handelshochschule in Leipzig mit einem Indikator von 1,278. Der Vergleich des Frauenanteils am Personal 2000 bis 2005 zeigt einen Anstieg um 2,30 Prozentpunkte.

Professuren

Der Anteil der Professuren, die in Bamberg von Frauen besetzt sind, liegt im Ranking bei 18,75 Prozent (siehe Grafik). Mit einem Studentinnenanteil von 62,6 Prozent kommt die Universität Bamberg auf einen Indikator von 0,299 und damit in die Mittelgruppe. Seit 2000 hat sich dieser Anteil von 14,17 Prozent auf 18,75 Prozent erhöht.

Das Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten zeigt für Gesamtdeutschland ein erfreuliches Bild. Auch in Bamberg zeichnet sich eine positive Entwicklung ab. Allerdings gilt es den Frauenanteil des wissenschaftlichen und künstlerischen Personal noch zu erhöhen.



Lehrveranstaltungen mit frauenspezifischer bzw. geschlechtervergleichender Thematik

Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

■ Proseminar:

Familie im Lebenslauf: Die Regenbogenfamilie als neue Familienform

Dozentin: Dipl.-Soz. Andrea Dürnberger
Donnerstag 08.00 - 10.00, F302

■ Proseminar:

Familie im Lebenslauf: Partnerwahl, Arbeitsteilung und soziale Ungleichheit

Dozent: Dipl.-Soz. Florian Schulz
Montag 16.00 - 18.00, F350

■ Proseminar:

Familie im Lebenslauf: Family in Russia

Dozentin: Dipl.-Päd. Yanina Nikolaeva
Donnerstag 18.00 - 20.00, F348

■ Hauptseminar:

Fortgeschrittene Themen der Lebensverlaufs-forschung I: Vertiefende Aspekte der Heiratsmarkt- und Partnerwahl

Dozent: Dipl.-Kfm. Jan Skopek
Mittwoch 12.00 - 14.00, RZ1.03

Fakultät Gesellschafts- und Kulturwissenschaften

■ Proseminar:

Frauen in der Volksprosa

Dozentin: Prof. Dr. Heidrun Alzheimer
Mittwoch 16.00 - 18.00, H/205

Das Interesse an der Darstellung geschlechtsspezifischer Eigenschaften im populären Erzählgut wie Märchen, Sagen oder Legenden erwachte erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der vorläufige Befund – eine Überblicksdarstellung steht noch aus – zeigt, dass Weiblichkeit auch in dieser Quelle über vermeintlich typische Eigenschaften, Objekte und Lebensbereiche definiert wird: Der Frau sind Spindel, Wiege, Kochgerät und Backofen zugeordnet, während Männer mit Waf-

fen, Handwerkszeug, Peitschen und Pfeifen hantieren. Nur in der Verkehrten Welt ist diese Kongruenz aufgehoben. Wir begegnen passiven Schönen, unschuldig Verleumdeten und Verfolgten, aber auch aktiven Heldinnen, klugen, mütterlichen, häuslichen, boshaften, eitlen, neugierigen, geschwätzigen und lüsternten Frauen. Ziel ist es, anhand ausgewählter Volksprosa den Wandel des Frauenbildes seit der Romantik zu rekonstruieren.

■ Proseminar:

Frauenbilder in der russischen Literatur

Dozentin: Erna Malygin, M.A.
Donnerstag 12.15 - 13.45, K25/016



■ Proseminar:

Seminar im Aufbaumodul/Proseminar II: „The Emergence of the New Woman: Kate Chopin and Charlotte Perkins Gilman“

Dozentin: Bärbel Kramer, M.A.
Freitag 12.15 - 13.45, U2/026

“Here she comes, running, out of prison and off pedestal; chains off, crown off, halo off, just a live woman.” This is how Charlotte Perkins Gilman describes the emergence of the New Woman in the 1890s. The quotation vividly illustrates the liberation from patriarchal oppression and the renunciation of equally imprisoning ideals, such as expressed in the Cult of True Womanhood, which idolized the woman as the Domestic Goddess, as the Angel of the House. The New Woman rose to challenge these conventions and fought for women’s

rights to make conscious choices for themselves. These ideas – and frequently the failure to put them into practice – find expression in the literature of that time. Foremost among the New Woman’s literary representatives are the US authors Kate Chopin and Charlotte Perkins Gilman. This course will discuss Chopin’s (in)famous novel *The Awakening* (1899), whose open portrayal of female sexuality virtually ended Chopin’s hitherto successful career as a writer, and Perkins Gilman’s all-female utopia *Herland* (1915).

■ Übung:

Die Frau des Kaufmanns vom 14. – 18. Jahrhundert. The merchant’s wife from the 14th to the 18th century.

Dozent: Dipl.-Kfm. Michael Hamoser
Mittwoch 10.00 - 12.00, H/016

Fakultät Humanwissenschaften

■ Seminar:

Ansätze zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Vereinbarkeit von Familie und Beruf)

Dozent: Dipl.-Päd. Mathias Tuffentsammer
Mittwoch 14.00 - 16.00, SG14/1.11

Inwiefern sind familienpolitische Instrumente, sozial- und arbeitsmarktpolitische Regelungen sowie die Ausgestaltung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten geeignet, um Eltern bei dem Wunsch zu unterstützen, Familie und eigene berufliche Entwicklung vereinbaren zu können?

Das Seminar hat zum Ziel, diese Frage anhand

folgender Themenbereiche deutlich zu machen:

- Sozioökonomische Kontexte
- Beschäftigungspolitische Fragestellungen
- Internationale Perspektive
- Situation erwerbstätiger Eltern
- Institutionelle Angebotsstruktur
- Betriebliche Konzepte

■ Seminar:

Geschlechterkonstruktionen - Forschungen zur Genderfrage

Dozentin: Prof. Dr. Sibylle Rahm
Mittwoch 14.00 - 16.00, M3/026N



Lehramtskandidat/innen sollten sich in ihrem Studium zu Fragen der Geschlechterverhältnisse bilden. Dies setzt auch einen reflexiven Umgang mit eigenen normativen Vorstellungen voraus. Das Seminar als Blockveranstaltung bietet dazu Gelegenheit.

■ Seminar:

Sozialgeschichte der Familie (Sozialgeschichte)

Dozentin: Dipl.Päd. Marina Schnurrer
Dienstag 10.00 - 12.00, SG14/1.11

Familie: ein heute selbstverständlicher Begriff ist das Ergebnis eines langen Entwicklungsprozesses. Anhand sozialgeschichtlicher Quellen wird diese Entwicklung nachgezeichnet. Soziale, mentale und rechtliche Aspekte erhalten dabei besonderes Augenmerk.

Folgende Fragestellungen begleiten das Seminar:

- Welche Familienformen sind uns aus Vergangenheit und Gegenwart bekannt?
- Welche Funktionen übernimmt die Familie früher und heute?
- Welche Einstellung hat/hatte die Familie gegenüber Kindern?
- Wie verändert sich die Rolle der Frau im Wandel der Zeit?
- Welches Interesse hat der Staat an der Regelung der Geschlechtsbeziehungen und wie hat es sich verändert?

■ Seminar:

Einführung in die feministische Theologie

Dozentin: Dr. Eva Harasta
Montag 8.00 - 10.00, M3/K13

Fachbereich Soziale Arbeit

■ Blockseminar:

Umgang mit Differenz I: Normalisierung

Dozentin: Prof. Dr. Gudrun Cyprian
n.V. vom 17.3.2008 bis zum 10.7.2008

■ Blockseminar:

Umgang mit Differenz II: Mütter/Väter, Prostituierte/Stricher, Wohnungslose Frauen/Männer

Dozentin: Prof. Dr. Gudrun Cyprian
Dienstag 12.00 - 14.00, Kä/1.110
vom 17.3.2008 bis zum 10.7.2008

■ Seminar:

Gendersensible Qualitätskriterien

Dozentin: Prof. Dr. Gudrun Cyprian
Freitag 12.00 - 14.00, Kä/1.110

■ Seminar:

SSP Frauen- und Mädchenarbeit

Dozentin: Prof. Dr. Monika Müller
Dienstag 10.00 - 12.00, Kä/0.108
vom 17.3.2008 bis zum 10.7.2008

Selbstsicheres Verhalten

■ Seminar

Zielgruppe: Studentinnen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

Leiterin: Dr. Christine Alberternst
Psychologin, Trainerin, Management-Coach
(Nürnberg)

Ziel dieses Seminars ist es, einen Zugang zum eigenen Selbstbewusstsein zu entwickeln, Blockaden zu erkennen und Wünsche besser durchsetzen zu können.

Die Teilnehmerinnen lernen grundlegende Verhaltensweisen kennen, mit denen sich Selbstsicherheit langfristig verändern lässt. Anschließend werden die nonverbalen Signale selbstsicheren Verhaltens und Techniken, die zur Durchsetzung eigener und Abwehr fremder Forderungen eingesetzt werden können, vorgestellt und eingeübt.

Anschließend lernen die Teilnehmerinnen Reaktionsmöglichkeiten auf „Dumme Sprüche“ kennen, die auch dann leicht anwendbar sind, wenn man nicht zu den schlagfertigsten Menschen gehört. Dazu gehört auch das Aufzeigen



Zu wenig Selbstbewusstsein? Du möchtest Dich am Liebsten hinter Büchern verstecken? Das Seminar „Selbstsicheres Verhalten“ hilft... Bild: photocase.de

von Grenzen, wenn jemand uns beleidigt hat. Auch der Umgang mit „Killerphrasen“, d.h. destruktiven Gesprächsbeiträgen, und wie man ein Gespräch wieder auf die sachliche Ebene führt, wenn es abzugleiten droht, wird Thema sein.

Mit verschiedenen Methoden (Körperübungen, Rollenspiel, Entspannungsübungen) werden Aspekte selbstsicheren Verhaltens probiert und trainiert. Am Ende des Seminars sollen die Teilnehmerinnen Reaktionsmöglichkeiten parat haben, die zu ihren Bedürfnissen passen.

Veranstalterinnen:	Die Frauenbeauftragten der Universität Bamberg
Termin:	Freitag, 27. Juni 2008, 9.30 s.t. - 17.00 Uhr
Ort:	Kapuzinerstraße 22 / 208 (alter Senatssaal)
Teilnahmegebühr:	26,- Euro für Studentinnen, 32,- Euro für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen (inkl. Seminarunterlagen), bitte bei Anmeldung mitbringen
Teilnehmerinnenzahl:	max. 14
Anmeldung und Anfragen:	Büro der Frauenbeauftragten, Austraße 37, Zi. 302 Tel.: (09 51) 8 63 - 12 44 seminare.frauenbeauftragte@uni-bamberg.de
Anmeldeschluss:	20. Juni 2008

Selbstsicheres Verhalten - ein Erfahrungsbericht

Von Melanie Worack

Lampenfieber vor Vorträgen, weiche Knie vor mündlichen Prüfungen, wer kennt das nicht?

Wird meine Stimme halten - nur nicht zu oft räuspern - was wenn ich aus dem Redefluss komme und – ach Gott – bloß nicht wieder tomatenrot anlaufen!

Mit solchen oder so ähnliche Gedanken haben wir uns alle schon in unserem Studium gequält und denen, die behaupten keinerlei derartige Probleme zu haben, glauben wir nicht oder bewundern sie argwöhnisch. Eigentlich einfach nur eine Frage der Vorbereitung und des Selbstbewusstseins, hören wir dann als Ratschlag der vermeintlichen Allroundtalente. „Letztendlich kann aber jeder doch noch etwas an seinem Selbstwertgefühl verbessern und mit mehr Überzeugung von sich selbst auftreten“, so Christiane Alberternst im Seminar „Selbstsicheres Verhalten“. Der perfektionistische Anspruch an sich selbst, ohne Lampenfieber in Vortragssituationen hineinzugehen, ist oft ein selbstgestelltes Bein. Mit einem gewissen Leichtigkeitsdenken fährt man hier oft besser. Kleine Tricks und Strategien wie

Literaturtipp zum Thema:



*„Die erfolgreichere Art (auch Männer) zu überzeugen. Frauen überwinden ihre Redeangst“
Barbara Berckhan
Carola Krause
Ulrike Röder
1999
Kösel Verlag*

man sich eine solche Leichtigkeit erarbeiten, trainieren und damit aneignen kann, hat Frau Alberternst für alle Seminarteilnehmerinnen parat, egal auf welcher Stufe die einzelnen ihre Selbstsicherheit einordnen. „Frauen, die das durchsetzen, was sie wollen, gelten leicht als zickig, obwohl anspruchsvoll hier die korrekte Bezeichnung wäre. Aber das müssen wir uns trauen und Disharmonie aushalten können.“

Es gibt keine Entscheidung, die zu hundert Prozent richtig ist. Angst vor Selbstverantwortung und die Furcht davor, Flagge zu zeigen, schleppen oft gerade Frauen mit sich herum. Konflikte in Kauf zu nehmen und die Furcht vor dem Risiko, für einen kurzen Moment unbeliebt zu sein, muss gelernt und ausgehalten werden können.

Stolz auf das bisher Erreichte und das Eingeständnis an sich selbst, Fehler auch vor anderen machen zu dürfen, helfen Stresssituationen leichter durchzustehen und Ihnen ohne Angst entgegenzutreten. Aber das muss im Alltag eingeübt und ausprobiert werden. Im Wertequadrat von Durchsetzungsvermögen, Nachgiebigkeit, Rücksicht und Rücksichtslosigkeit muss man sich situationsorientiert zurechtfinden und sich das ‚Nein sagen‘ zu trauen.

Sich im Alltag und im Privaten nicht übergehen zu lassen, muss genauso eingeübt werden, wie im Job auf Beleidigungen schlagfertig kontern zu können. Hier hat Frau Alberternst gewitzte wie gewagte Ratschläge, die die Teilnehmerinnen auf eigene Situationen übertragen können. Situationen in denen man selbst lieber als Sieger herausgegangen wäre, hat jede zu berichten und im Seminar werden sie oft humorvoll erzählt und diskutiert, um diese dann in Zukunft überlegter und selbstsicherer meistern zu können.

Sich einen Tag lang wie eine Königin zu fühlen, wer will das nicht? Frau Alberternst zeigt wie das geht.

Lern- und Studientechniken für Studierende mit Kind

■ Workshop / Lernseminar

Zielgruppe: Studierende Eltern

Leiterin: Karin von Schmidt-Pauli,
Dipl.-Wirtschaftspädagogin
Biologin, Lerntrainerin

Dieser Kurs macht Sie fit für Diplomarbeit und Examen,

- wenn Sie Kinder haben und aktiv studieren oder nach einer Familienzeit wieder einsteigen,
- wenn Sie schwanger sind und sich vorab auf ein Studium mit Kind einstellen möchten.

Die Inhalte:

- Basis-Lerntechniken
- Gedächtnis- und Konzentrationstechniken
- schriftliche und mündliche Prüfungen bewältigen, Blockaden lösen

- recherchieren, Seminar- und Diplomarbeiten zeitsparend schreiben
- Studien- und Selbstorganisation mit Kind,
- Betreuungs-, Finanz- und Praxis-Tipps

Was dieses Seminar auszeichnet:

- geprüfte und mit Familie funktionierende Lern- und Arbeitstechniken
- Nachbetreuung per E-Mail zu ausgewählten Themen
- Kinder und Stillkinder mitbringen möglich (bitte vorher mit Referentin abstimmen)



Mit dem neuen Workshop werden Studierende ihr Kind schon durch die Semester schaukeln. Bild: Pressestelle

Veranstalterinnen:	Die Frauenbeauftragten der Universität Bamberg und das Eltern-Service-Büro
Termin:	Freitag, 24. Oktober 2008, 10.00 - ca. 17.00 Uhr
Ort:	Der Raum wird noch bekannt gegeben
Teilnahmegebühr:	15,- Euro
Anmeldung und Anfragen:	Büro der Frauenbeauftragten, Austraße 37, Zi. 302 Tel.: (09 51) 8 63 - 12 44 seminare.frauenbeauftragte@uni-bamberg.de Die Anmeldung ist ab 1. September im Frauenbüro möglich. Bitte bringen Sie die Teilnahmegebühr mit. Anfragen richten Sie bitte an die oben genannte E-Mailadresse.

Workshop: Studieren mit Kind

Von Annika Pelikan

Fragen über Fragen

Wie schaffe ich es, mein Referat fertig zu stellen und trotzdem meine Tochter rechtzeitig vom Kindergarten abzuholen? Was mache ich, wenn mein Kind krank wird und der Diplomarbeitsabgabetermin näher rückt? Wie bekomme ich ein gesundes Abendessen auf den Tisch, nachdem ich den ganzen Tag an der Uni war? Oder ganz allgemein: Wie kann ich mit einem Kind (oder vielleicht sogar mehreren Kindern) erfolgreich mein Studium bewältigen?

Kurz und kompakt

Mit Antworten auf diese Frage beschäftigten sich sechzehn Mütter (und zwei Kinder) am 16. Oktober vergangenen Jahres einen Tag lang in den Räumen der alten FH. Das Büro der Frauenbeauftragten hatte in Zusammenarbeit mit dem Eltern-Service-Büro die Lerntrainerin Karin von Schmidt-Pauli aus München anreisen lassen, damit sie die Studierenden in ihrem stressigen Alltag mit hilfreichen Tipps und Techniken unterstützen würde.

In einem Schnellkurs wollte die Dozentin den Bamberger Studierenden die wichtigsten Informationen ihres ansonsten vier Tage andauernden Workshops zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ geben. Das bedeutete sechs Stunden konzentriertes Arbeiten mit einer kurzen Unterbrechung zum gemeinschaftlichen Mittagessen in der Mensa.

Themenvielfalt

Themen wie das effektive und zeitsparende Schreiben einer Diplomarbeit, die sinnvolle Internetrecherche oder die Selbstorganisation im Allgemeinen, bei denen auch Fragen wie „Wo kann ich beim Einkaufen und Kochen Zeit einsparen?“ oder „Wie halte ich die Wohnung sauber bei minimalen Kräfteinsatz?“ besprochen wurden.

Lerntypen

Natürlich ging es auch ausführlich um Lern-techniken. Für jede Studierende wurde der individuelle Lerntyp ermittelt. Im Anschluss daran stellte von Schmitt-Pauli verschiedene lerntypspezifische Lern-techniken vor.

Motiviert nach Hause

Am Nachmittag des 16. Oktobers 2007 waren wir mit vielen Tipps und hilfreichen Methoden zur zweckmäßigen Alltagsbewältigung vertraut gemacht worden. Erschöpft, aber motiviert, das neu Gelernte in der Praxis zu testen, ging es nach Hause zu den Familien.

Es war ein sehr informativer Workshop, den ich jeder und jedem Studierenden mit Kind wärmsten empfehlen kann.

Workshop mit Kinderbetreuung

Das nächste Lernseminar wird am 24. Oktober 2008 stattfinden. Diesmal wird es auch die Möglichkeit geben, Kinder vor Ort betreuen zu lassen.

Nähere Informationen zum Ablauf des Seminars und zur Kinderbetreuung erhalten Sie im

Büro der Familienfreundlichen Universität:

fgh@zuv.uni-bamberg.de
(0951) 863/1057

und im Eltern-Service-Büro:
eltern-service-buero@uni-bamberg.de
(0951) 863-1042

Die Anmeldung wird ab 1. September im Frauenbüro möglich sein. Bitte beachten Sie, dass die Teilnahmegebühr in Höhe von 15 Euro bereits bei der Anmeldung zu entrichten ist.



Fit für den Job?! – Wie bewerbe ich mich richtig?

■ Bewerbungseminar

Zielgruppe: Studentinnen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

Leiterin: Antje Henerari
Dipl.-Personalreferentin, Bewerbungstrainerin, Unternehmensberaterin (Nürnberg)

Der Bewerbungsprozess beginnt weit früher als beim Schreiben von Bewerbungsunterlagen. Mit diesem Workshop machen Sie sich fit für die erfolgreiche Stellensuche. Sie erhalten zielgerichtete Informationen rund um den gesamten Bewerbungsprozess, auf Ihr Persönlichkeits- und Qualifikationsprofil ausgerichtet. Übungen helfen dabei, das Gelernte auch in der Praxis umzusetzen.

Besonders Frauen hinterlassen bei Vorstellungsgesprächen oft einen weniger überzeugenden Eindruck. Das liegt in der Regel nicht an fachlichen Defiziten, sondern vielmehr an der Ungeübtheit, die eigenen Vorzüge wirkungsvoll darzustellen.

Dieser eintägige Workshop richtet sich des-

halb an bewerbungsunerfahrene Studentinnen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen aller Studiengänge, die Ihre Bewerbung effektiv gestalten möchten. Im Workshop sollen in kompakter Form die wichtigsten Fragen zum Bewerbungsverfahren geklärt werden:

- Wie sieht mein persönliches Qualifikationsprofil aus?
 - individuelle Standortbestimmung mit Analyse des eigenen Stärken-Schwächen-Profiles
 - Möglichkeiten, die der Arbeitsmarkt bietet
 - die persönliche Bewerbungsstrategie
 - klassische und innovative Formen der Kontaktaufnahme mit den Arbeitgebern
 - der Matchingprozess: Wie suchen Arbeitgeber bevorzugt neue Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter?
 - professionelle Erstellung von Bewerbungsunterlagen
 - das Vorstellungsgespräch
 - Gehalts- und Vertragsverhandlungen
- Gern können bereits erstellte Bewerbungsunterlagen mitgebracht werden.

Veranstalterinnen:	Die Frauenbeauftragten der Universität Bamberg in Zusammenarbeit mit dem Büro für Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt der Arbeitsagentur Bamberg
Termin:	Freitag, 06. Juni 2008, 9.30 s.t. – 16.15 Uhr
Ort:	Kärntenstraße 7/1.109
Teilnahmegebühr:	26,- Euro für Studentinnen, 32,- Euro für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen (inkl. Seminarunterlagen), bitte bei Anmeldung mitbringen
Teilnehmerinnenzahl:	max. 15
Anmeldung und Anfragen:	Büro der Frauenbeauftragten, Austraße 37, Zi. 302 Tel.: (09 51) 8 63 - 12 44 seminare.frauenbeauftragte@uni-bamberg.de
Anmeldeschluss:	30. Mai 2008



Berufungstraining

■ Vorbereitung auf die Bewerbung um eine Professur

Zielgruppe: Habilitierende/Habilitierte Wissenschaftlerinnen

Leiterin: Dr. Margarete Hubrath
Wissenschaftsberaterin, Geschäftsleiterin uni-support/Institut für Hochschulberatung, Düsseldorf (www.uni-support.de)

Das Seminar bereitet systematisch auf Bewerbungen um Professuren an Hochschulen vor. Neben Informationen zum Ablauf und zu den einzelnen Elementen von Bewerbungsverfahren, zur optimalen Vorbereitung einer Bewerbung sowie zur Gestaltung der Bewerbungsunterlagen werden zentrale Bestandteile des Verfahrens in Trainingssituationen erprobt: der Vorstellungsvortrag, die sich daran anschließende Diskussion und das nicht-öffentliche Gespräch mit der Berufungskommission. Das Seminar unterstützt die Teilnehmerinnen dabei, ihre

Stärken in den Vordergrund zu stellen und souveräner im Umgang mit vermeintlichen Schwächen zu werden. Folgende Themen werden behandelt:

- Elemente von Bewerbungs- und Bewerbungsverfahren an Hochschulen
- Das Berufungsszenario: Herausforderungen der Situation
- Checkliste: Umfassende Vorbereitung auf die Bewerbung
- Die schriftliche Bewerbung auf eine Professur – Darstellung des eigenen Profils – Hinweise zur Gestaltung des Anschreibens und der Unterlagen
- Der Bewerbungsauftritt vor der Berufungskommission
- Das nicht-öffentliche Gespräch mit der Berufungskommission
- Übungseinheit zum Umgang mit „fiesen Fragen“: Entwicklung von Argumentationsstrategien

Veranstalterinnen:	Die Frauenbeauftragten der Universitäten Bamberg, Erlangen-Nürnberg und Würzburg
Termin:	Freitag, 18. Juli 2008, 9.30 -18.00 Uhr, bei mehr als 10 Teilnehmerinnen auch Samstag, 19. Juli 2008, 9.00-12.30 Uhr
Ort:	Palmeria, Palmsanlage 3, 91045 Erlangen
Teilnahmegebühr:	125 Euro
Teilnehmerinnenzahl:	max. 16
Anmeldung, Anfragen und Information:	Online-Anmeldung auf der Seite der Frauenbeauftragten der Universität Erlangen: www.frauenbeauftragte.uni-erlangen.de > Veranstaltungen > Weiterbildungsveranstaltungen > Berufungstraining Rückfragen an das Büro der Frauenbeauftragten der Universität Erlangen-Nürnberg: Bismarckstr. 6, 91054 Erlangen, Tel.: 09131/85-22951 (Mo-Do 9.00-12.00 Uhr), frauenbuero@phil.uni-erlangen.de
Anmeldeschluss:	Montag, 4. Juli 2008

Forum Genderforschung

2001 wurde an der Universität Bamberg ein interdisziplinärer Arbeitskreis Genderforschung ins Leben gerufen. Mit seiner Gründung wollten die Universitätsfrauenbeauftragten allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit bieten, sich über die Fächergrenzen hinweg über Genderforschung auszutauschen, zu vernetzen und eigene Projekte vorzustellen. Von Matriarchatstheorien über „männliche Freundschaften im Mittelalter“ bis hin zu „Geschlechtsunterschieden bei Verhaltensauffälligkeiten in der Grundschule“ reicht das Spektrum der Themen, die seither in fast 20 Veranstaltungen präsentiert worden sind. Auch die Gender-Tagung „Strukturierung von Wissen und die symbolische Ordnung der Geschlechter“, die im Januar 2003 an der Universität Bamberg stattgefunden hat, wurde hier initiiert. Ein Tagungsband zur Gender-Tagung erschien 2004 im LIT-Verlag Münster. Eine erste Zwischenbilanz des Bamberger „AK Gender“ kann sich damit sehen lassen. Im Sommersemester 2006 wurde die weitere Gestaltung neu diskutiert. Eine erste Änderung betrifft den Namen: So heißt der Arbeitskreis künftig „Forum Genderforschung“, um den inhaltlichen Aspekt des Austauschs, der Werkstattberichte und Vorträge zu betonen.

Die Plattform Forum Genderforschung bietet

Weitere Informationen

Über unseren Mail-Verteiler erhalten Sie alle Informationen zu den Veranstaltungen des Gender-Forums sowie zu anderen genderrelevanten Terminen schnell und aktuell zugeschickt. Einfach Mail an: frauenbeauftragte@uni-bamberg.de Bitte achten Sie auch auf aktuelle Aushänge in den Universitätsgebäuden, besonders am Schwarzen Brett der Frauenbeauftragten in der U5/Erdgeschoss.

Der Termin im Sommersemester

Am Montag, 9. Juni, 18.00 Uhr stellt die Autorin Bettina Schmitz ihr Buch „Der dritte Feminismus“ vor. Das Genderforum findet im Alten Senatsaal, Raum K22/208 statt.

Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage: www.uni-bamberg.de/frauenbeauftragte/veranstaltungen/

Die Gender-Vorträge werden zusätzlich per Plakataushang an der Universität bekannt gegeben. Infos gibt es auch über unseren Mail-Verteiler!

einen organisatorischen Rahmen des Frauenbüros, der durch Forschungsinhalte und Gestaltungsideen gefüllt werden kann. Das Forum Genderforschung bietet dabei eine ideale Möglichkeit, Forschungsprojekte, Habilitationen, Dissertationen, Abschluss- oder Studienarbeiten aus dem Bereich der Gender- bzw. Frauen- und Männerforschung vorzustellen – und umgekehrt auch das Spektrum der Bamberger Genderforschung kennen zu lernen. Die Veranstaltungen finden während des Semesters statt und sind für alle Interessentinnen und Interessenten offen.

Wir bitten alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende der Universität Bamberg, die ein Gender-Projekt bearbeiten und dieses in einem kurzen Vortrag im Genderforum präsentieren möchten, sich mit dem Büro der Frauenbeauftragten in Verbindung zu setzen.

Bei Interesse bitte Mail an:

frauenbeauftragte@uni-bamberg.de

Forschende Frauen in Bamberg

Kolloquium für Nachwuchswissenschaftlerinnen in Bamberg zeigt Vielfalt der Forschungsthemen an der Universität

In diesem Sommersemester wird das Kolloquium „Forschende Frauen in Bamberg“ ins Leben gerufen. Es bietet jungen Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit, ihr Forschungsprojekt vorzustellen und Vortragspraxis zu sammeln. Die Beiträge eines jeden Semesters werden außerdem veröffentlicht.

Fördern

Das Kolloquium ist eine weitere Maßnahme der Universitätsfrauenbeauftragten zur gezielten Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen der Universität Bamberg. Während „PUSH, der Preis der Universitätsfrauenbeauftragten für Studentinnen mit hervorragenden Leistungen“ bereits auf der ersten Ebene wissenschaftlicher Qualifikation ansetzt, fördert das Kolloquium Frauen, die sich in der Promotion befinden.

Vortragen

Gerade in dieser Phase ist es wichtig, Vortragspraxis zu sammeln. „Forschende Frauen in Bamberg“ bietet Wissenschaftlerinnen aller Fachrichtungen die Möglichkeit ihr Promotions- und erste Ergebnisse vorzustellen. In der anschließenden Diskussion ist Platz für Fragen und Anregungen, Lob und konstruktive Kritik.

Veröffentlichen

Im Anschluss werden alle Kolloquiumsbeiträge des Semesters gesammelt im universitätseigenen Verlag, University of Bamberg Press, veröffentlicht. Diese Veröffentlichung bietet nicht nur den Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit zu Publizieren, sie zeigt auch, welche Bandbreite die Forschung von Frauen an der Universität Bamberg zu bieten hat. Nicht zuletzt diese einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen ist Ziel des Kolloquiums,

das es in dieser Form in Zukunft jedes Jahr geben soll.

Die Termine im Sommersemester 08

8. Mai

Anne Hrach M.A.

„Stephen Spender und F. R. Leavis. Zwei englische Literaturkritiker im Vergleich“

05. Juni

Dipl. Math. Christine Licht

„MISS - Multiple Imputation Seizes Surveys: Über den Umgang mit der Antwortverweigerung in Umfragen.“

19. Juni

Dipl. Kffr. Julia Luxi

„Die Rolle des Faktors Wissen in der ersten Phase der Globalisierung am Beispiel der chemischen Industrie.“

03. Juli

Katrin Sell M.A.

„Variation und Wandel im Irischen Englisch: Ein soziolinguistischer Ansatz.“

17. Juli

Dipl. Psych. Anja Geßner

„Hitler und die Deutschen - eine charismatische Beziehung? Eine Inhaltsanalyse von Tagebüchern aus dem Dritten Reich.“

Kolloquium 2009

Auch im Sommersemester 2009 wird es wieder ein Kolloquium geben. Wenn Sie Interesse am Vortragen haben, melden Sie sich bitte im Büro der Frauenbeauftragten.

Auf PUSH geht's los

Ein „PUSH“ für die akademische Laufbahn

Drei Absolventinnen erhalten Preis für hervorragende Abschlussarbeiten



Vizepräsident Rainer Drewello, Universitätsfrauenbeauftragte Margarete Wagner-Braun, Dietrich Dörner, die Preisträgerinnen Stefanie Huber, Jana Heine und Stefanie Leicht sowie Universitätsfrauenbeauftragte Anna Susanne Steinweg (von links) freuten sich über die Verleihung von PUSH.

Erstmals wurde der „Preis der Universitätsfrauenbeauftragten für Studentinnen mit hervorragenden Leistungen“ verliehen

Von Hannelore Piehler

„Wir sind beeindruckt von der Vielzahl an hoch begabten jungen Absolventinnen“, betonte die Universitätsfrauenbeauftragte Prof. Dr. Anna Susanne Steinweg bei der Verleihung des „Preises der Universitätsfrauenbeauftragten für Studentinnen mit hervorragenden Leistungen“, kurz „PUSH“, in der AULA der Universität. 49 Absolventinnen der Universität Bamberg hatten im vergangenen Sommersemester ihre Zulassungs-, Magister- und Diplomarbeiten im Rahmen des PUSH-Wettbewerbs eingereicht – allesamt waren sie hervorragend, da bereits mit der Note „sehr gut“ ausgezeichnet. Bei einer öffentlichen Festveranstaltung am 3. Dezember zeichneten die Universitätsfrauenbeauftragten nun die drei Preisträgerinnen aus, die nach „langen und intensiven Diskus-

sionen“, so die Universitätsfrauenbeauftragte Prof. Dr. Margarete Wagner-Braun, von einer siebenköpfigen Jury gekürt worden waren. Die Preise waren dabei nicht gestuft, jede der drei Absolventinnen erhielt ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro.

„Hervorragende Initiative“

Die Diplom-Soziologin Jana Heine, die Diplom-Psychologin Stefanie Huber und die Lehramtsstudentin Stefanie Leicht (Fächerkombination Deutsch/Französisch für Gymnasium) hatten die Jury dabei in besonderer Weise mit ihren Abschlussarbeiten überzeugt. Während Jana Heine sich mit dem Thema „Europäisierung als Strategie – die Änderung des deutschen Grundrechts auf Asyl“ befasste und damit letztlich eine umfassende und theoretisch wie empirisch fundierte Grundlagenarbeit zum Verhältnis von Bundes- und Europapolitik vorlegte (Betreuer: Prof. Dr. Martin Heidenreich, Sozialwissenschaftliche

Europaforschung, inzwischen Universität Oldenburg; Zweitgutachter: Prof. Dr. Friedrich Heckmann, Europäisches Forum für Migrationsforschung), beschäftigte sich die Psychologin Stefanie Huber mit dem innovativen – und wichtigen – Versuch, ein Trainingskonzept zur Verbesserung der Fähigkeiten im Krisenmanagement auf das Arbeitsfeld „zivile Luftfahrt“ zu über-



tragen. Ihre Arbeit mit dem Titel „Erfolgreicher Umgang mit kritischen Situationen – eine empirische Untersuchung zur Wirksamkeit eines Krisenmanagementtrainings in der Luftfahrt“ wurde betreut von PD Dr. Stefan Strohschneider, Institut für Theoretische Psychologie (inzwischen Professor für Interkulturelle Kommunikation, Universität Jena), Zweitgutachter war Prof. Dr. Dietrich Dörner, Institut für Theoretische Psychologie.

Die dritte Preisträgerin, Stefanie Leicht, betrat mit ihrer Zulassungsarbeit zu dem fast – und zu Unrecht – vergessenen Dichter Yvan Goll ebenfalls „Neuland“. Hinter den Ausführungen mit dem Titel „Yvan Goll: Dichter zwischen zwei Sprachen und zwei Avantgarden“ verbarg

sich dabei ein doppelter Anspruch: Denn nicht nur wurde Yvan Golls Anteil an der französischen und der deutschen Avantgarde umfassend herausgearbeitet, sondern auch seine Lyrik in ihrer Zweisprachigkeit verstanden und verständlich gemacht.

Alle drei Preisträgerinnen haben dabei Abschlussarbeiten weit über dem Niveau „normaler“ Diplom- bzw. Zulassungsarbeiten vorgelegt, betonte Prof. Steinweg in ihren Laudationes. Davon konnten sich dann auch die Gäste der Preisverleihung überzeugen, als die drei Absolventinnen ihre Arbeiten jeweils in einem Kurzvortrag vorstellten.

Vizepräsident Prof. Dr. Rainer Drewello gratulierte den Preisträgerinnen im Namen der Universitätsleitung und zeigte sich begeistert von PUSH als „hervorragender Initiative“ der Frauenbeauftragten. Unter den Gästen der Preisverleihung befanden sich neben Universitätsangehörigen, Dekanen, Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Bamberg natürlich auch die Familienangehörigen und Freundinnen und Freunde der Preisträgerinnen.

Förderung dringend notwendig

„Wir wollen begabten jungen Frauen zeigen, dass Sie auf wissenschaftlichem Gebiet bereits weit überdurchschnittliches geleistet haben, dass sie über weiteres Potenzial verfügen, das noch weiter ausgebaut werden kann und soll“, erklärte Prof. Dr. Margarete Wagner-Braun in ihrer Festrede zur Bedeutung der Frauenförderung den Hintergrund der Initiative. Trotz großer Erfolge der langjährigen Frauenförderung im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) sei es weiter dringend notwendig, junge Wissenschaftlerinnen zu fördern, da das Gleichstellungspostulat im Hochschulbereich noch nicht hinreichend verwirklicht sei.

Denn gerade bei den Habilitationen zeigt sich die Abnahme des Frauenanteils auf der akademischen Karriereleiter. So beträgt der Gesamtanteil der Frauen, die sich seit 1976 an der Universität Bamberg habilitiert haben, nur 21,9

Prozent. In der Fakultät Katholische Theologie hat sich bis bislang noch keine Frau habilitiert. In der ehemaligen Fakultät Geschichts- und Geowissenschaften sowie der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften hat sich die erste Frau jeweils erst im Jahr 2002 habilitiert. 28 Prozent – also knapp ein Drittel – aller Habilitationen von Frauen im Zeitraum zwischen 1990 und 2006 wurden dabei konkret durch Programme der Frauenförderung unterstützt und erst ermöglicht.

Prof. Wagner-Braun: „Im Gegensatz zum HWP setzt unsere Push Initiative an der unteren wissenschaftlichen Qualifikationsebene an und will ganz bewusst hier Denkanstöße geben, in der Hoffnung, das sich viele begabte junge Frauen für eine wissenschaftliche

Laufbahn entscheiden.“ Eine Hoffnung, die bereits zwei der drei Preisträgerinnen erfüllen: Jana Heine hat nach ihrem Studienabschluss mittlerweile eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Soziologie, vergleichende Kultursoziologie und politische Soziologie Europas an der Universität Siegen angetreten. Stefanie Huber hat Anfang Dezember ein Promotionsstipendium im Bereich Mensch-Maschine-Interaktion an der TU Berlin erhalten. Die dritte Preisträgerin, Stefanie Leicht hat gerade erst Ende November ihr Lehramtsstudium abgeschlossen. Und nicht zuletzt auch die übrigen 46 Bewerberinnen um PUSH, die keinen Preis erhalten konnten, lassen auf zahlreiche weitere Promotionsprojekte von hervorragenden Absolventinnen der Universität Bamberg hoffen.

PUSH 2008

Der Preis der Universitätsfrauenbeauftragten für Studentinnen mit hervorragenden Leistungen geht in die zweite Runde

Über 60 Prozent der Studierenden an der Universität Bamberg sind Frauen. Auf den weiteren Qualifikationsstufen – von Promotion über Habilitation bis zur Professur – nimmt der Frauenanteil jedoch weiterhin kontinuierlich ab.

Mit „PUSH“, dem „Preis der Universitätsfrauenbeauftragten für Studentinnen mit hervorragenden Leistungen“, wollen die Universitätsfrauenbeauftragten auf das hohe wissenschaftliche Potenzial von Frauen hinweisen.

Der Preis, der 2008 bereits zum zweiten Mal für ausgezeichnete Abschlussarbeiten vergeben wird, will weibliche Nachwuchswissenschaftlerinnen gezielt am Anfang der wissenschaftlichen Karriere fördern und ein Ansporn zur Fortsetzung einer wissenschaftlichen Karriere sein.

Teilnahmevoraussetzungen

Bewerben können sich alle weiblichen Studierenden der Universität Bamberg, die eine sehr gute Abschlussarbeit geschrieben haben (Diplom-, Magister-, Master- oder Zulassungssarbeit).

Die Abschlussarbeiten dürfen zum Bewerbungsschluss nicht älter als ein Jahr sein und müssen mit der Note „sehr gut“ bewertet worden sein.

Bewerbungsunterlagen

Bewerbungsformulare können im Büro der Frauenbeauftragten angefordert oder von der Webseite der Universitätsfrauenbeauftragten heruntergeladen werden (www.uni-bamberg.de/frauenbeauftragte).

Der Bewerbung sollen folgende Unterlagen beiliegen:

- Anschreiben mit Angabe von Fach/Fakultät, Abgabedatum der Arbeit und Endnote für die Abschlussarbeit
- tabellarischer Lebenslauf
- ein Exemplar der wissenschaftlichen Arbeit sowie eine Kurzfassung/ein Abstract (maximal zwei DIN A 4 Seiten)
- das Gutachten des Betreuers/der Betreuerin der Abschlussarbeit (kann auch von den Gutachtern/Gutachterinnen direkt an das Büro der Frauenbeauftragten geschickt werden)

Bitte Beachten Sie: Sie erleichtern uns die Arbeit sehr, wenn sie alle Unterlagen (mit Ausnahme des Gutachtens) gemeinsam einreichen und auf besonders starkes Papier, Bewerbungsmappen und das Heften oder Klammern Ihrer Unterlagen verzichten.

Jury

- Prof. Dr. Anna Susanne Steinweg, Universitätsfrauenbeauftragte (Fakultät HuWi)
- Prof. Dr. Margarete Wagner-Braun, Universitätsfrauenbeauftragte (Fakultät GuK)
- Prof. Dr. Susanne Rässler, stellv. Universitätsfrauenbeauftragte (Fakultät SoWi)
- Prof. Dr. Mirjam Schambeck sf. (Fakultät KTheo)
- PD Dr. Ingelore Mammes (Fakultät HuWi)
- Dipl. Soz. Johanna Bamberg, wiss. Mitarbeiterin im Büro der Frauenbeauftragten
- Katrin Sell, MA. (Fakultät GuK)

Prämierung

3 Preise, jeweils dotiert mit 500 €, für Arbeiten aus allen Fakultäten der Universität Bamberg (Master-, Magister-, Diplom- oder Zulassungssarbeiten).

Alle von der Jury getroffenen Entscheidungen sind endgültig, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Nicht-Prämierung eingereicherter Arbeiten wird nicht begründet. Gehört die Betreuerin einer zur Diskussion stehenden Arbeit (Erstgutachterin) der Jury an, so enthält sie sich bei der Abstimmung darüber der Stimme.

Preisverleihung

Die Öffentliche Preisverleihung mit Kurzreferaten der Preisträgerinnen findet am 1. Dezember 2008 statt.

Einsendeschluss und Kontakt

Die vollständige Bewerbung bitte spätestens bis zum 15. Juni 2008 an folgende Adresse schicken (Poststempel zählt):
Universität Bamberg
Büro der Frauenbeauftragten
Austraße 37
96045 Bamberg

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die

Universität Bamberg
Büro der Frauenbeauftragten
Johanna Bamberg
Austraße 37, Zimmer 302
96045 Bamberg
Tel. 0951/863 1244
Mail: frauenbeauftragte@uni-bamberg.de

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage

www.uni-bamberg.de/frauenbeauftragte/leistungen/studium/push_unser_absolventinnen_preis/

Frauenspezifische Veranstaltungen der Fakultät WIAI

MUTige Mädels



Lass die Technik tanzen! Ein mutiges Mädel baut einen Crazy Robot

(Bilder: Nicole Dapper)

von Nicole Dapper

Technikbegeisterte Mädchen? Die gibt es in Bamberg mehr als genug. Das zeigten auch in diesem Jahr die Anmeldezahlen für das Projekt „MUT – Mädchen und Technik“ an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Zum dritten Mal gab es in den Herbstferien für alle 10 bis 14-jährigen Mädchen die Möglichkeit, ihre eigene Homepage zu basteln, einen Computer auseinander zu schrauben oder bis in die Morgenstunden zu surfen.

„Wir haben in diesem Jahr einen Wahnsinnsandrang auf die Workshops gehabt“, freut sich Prof. Dr. Ute Schmid, Mitveranstalterin von „MUT – Mädchen und Technik“ und Frauenbeauftragte der Fakultät WIAI. In den drei beliebtesten Workshops gab es schon nach wenigen Stunden keine Plätze mehr – und auch die letzten Workshops waren zwei Wochen vor der Veranstaltung voll. „Ein Zeichen dafür, dass es einen Riesenbedarf an Veranstaltungen wie MUT im Raum Bamberg gibt.“ Deshalb haben sich die Organisatoren für nächstes Jahr vor allem eines vorgenommen: aufrüsten. Denn das Projekt MUT ist nicht nur ein Unterhal-

tungsangebot, sondern auch sinnvolles Ferienprogramm, das möglichst vielen Mädchen die Möglichkeit geben soll, auszuprobieren, was sie mit einem Computer alles anstellen können.

Keine Angst vor Technik!

Zum dritten Mal fand das Projekt „MUT – Mädchen und Technik“ an der Fakultät für Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik (WIAI) der Universität Bamberg vom 29. bis 31. Oktober statt. Ursprünglich ein Projekt der Fachhochschule Coburg, um Mädchen einen Einblick in technische und naturwissenschaftliche Berufe zu geben, liegt der Schwerpunkt von MUT in Bamberg auf der Informatik. Ganz neu in diesem Jahr: Die Anmeldung erfolgte online. Das ist sinnvoll, denn schließlich dreht sich bei den Workshops alles um den Computer. „Die Online-Anmeldung hat sehr gut funktioniert“, sagt Susanne



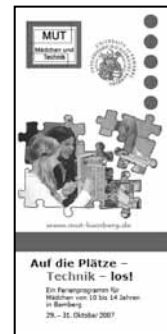
Unterwegs mit GPS: Mädchen probieren die GeoGames aus

Grabisch, Mitorganisatorin und Betreuerin des Mentorinnenprogramms der Fakultät. In den Workshops können sich die Mädchen drei Tage lang am Computer austoben. Da werden tanzende Roboter gebaut, 3D-Welten am Computer erstellt, Computer-Simulationen konstruiert, die Welt der Wirtschaft im Com-

puter erforscht oder mit den „GeoGames“ eine Schnitzeljagd mit dem satellitengestützten GPS organisiert. Zum ersten Mal gab es in diesem Jahr auch einen Workshop ganz ohne Computer: „Computer Science – unplugged“. Dabei lernten die Mädchen, was in einem Computer eigentlich passiert, damit er genau das macht, was sie wollen. Am Ende fassten die Mädchen das Erlebte auf Plakaten zusammen und stellten es ihren Eltern in der Abschlussveranstaltung vor. Stolz wie Oskar natürlich. Und ganz schön mutig – schließlich ist ein Hörsaal nicht gerade klein und das Vortragen vor anderen Menschen auch nicht ganz ohne.

Selbstverteidigung im Internet

Wie sicher ist man eigentlich im Internet? Da diese Frage nicht nur die Mädchen, sondern auch die Eltern der Mädchen betrifft, wurde der Workshop „Selbstverteidigung im Internet“ in diesem Jahr zum ersten Mal für Groß und Klein angeboten. Denn: Gerade beim Surfen und Chatten ist es wichtig zu wissen, wie man sich am besten schützt. Gut informiert und mit Isomatten und Schlafsäcken ausgestattet



Sprechen auf der großen Bühne: Bei der Abschlussveranstaltung präsentierten die Teilnehmerinnen die Ergebnisse aus den Workshops

stand der „Langen Computernacht“ schließlich nichts mehr im Weg. Dort wurde auch in diesem Jahr wieder bis zum Morgengrauen im Internet gesurft. Durchgeführt wurden alle Workshops von Hochschullehrern und Mitarbeitern der Fakultät WIAI sowie von teilweise eigens für die Workshops eingestellten studentischen Hilfskräften. Sie werden hoffentlich auch im nächsten Jahr dafür sorgen, dass es in den Herbstferien wieder heißt: „Auf die Plätze – Technik – Los!“.

Mehr Informationen

www.mut-bamberg.de
www.mut-oberfranken.de

Mentoring-Programm für Studentinnen

An der Fakultät WIAI sind weibliche Studierende zahlenmäßig stark unterrepräsentiert. Um Studentinnen besser bei Fragen rund ums Studium sowie der Berufsplanung zu unterstützen, wurde ein Mentoringprogramm gestartet. Erstsemester-Studentinnen wird eine Betreuung durch Frauen an der Fakultät (insbesondere Studentinnen aus höheren Semestern) angeboten. Studentinnen kurz vor dem Abschluss ihres Studiums, wird die Möglichkeit gegeben werden, sich von Absolventinnen der Fakultät,

die bereits im Beruf stehen, beraten zu lassen. Interessierte Studentinnen können sich im Virtuellen Campus (<http://vc.uni-bamberg.de>) über den Kurs „Mentorenprogramm für Studentinnen der Fakultät WIAI“ in die Mailingliste des Mentorenprogramms eintragen.

Wenn Sie an den regelmäßig stattfindenden Stammtischen Interesse haben, wenden Sie sich bitte an Sanne Grabisch bzw. puellae@wiai.uni-bamberg.de

„Girls‘Day“

Der bundesweite Mädchen- Zukunftstag „Girls‘Day“ ist ein jährlicher Aktionstag. Das Projekt bietet Schülerinnen Einblick in Berufsfelder, die Mädchen im Prozess der Berufsorientierung nur selten in Betracht ziehen. Der Girls‘Day findet jedes Jahr am vierten Donnerstag im April statt, in diesem Jahr also am 24. April.

Seit 2006 beteiligt sich auch die Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik (kurz WIAI) der Universität Bamberg mit Workshops für Gymnasiastinnen ab der 9. Klasse am jährlichen »Girls‘Day« und bietet damit die Gelegenheit zu einem Schnupperstudium im Bereich Informatik mit Workshops, Mini- Vorlesungen und Vorstellung der Studiengänge Angewandte Informatik und Wirtschaftsinformatik.

Girls@WIAI



In technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen sind Frauen stark unterrepräsentiert. Prof. Dr. Ute Schmid, Frauenbeauftragte der Fakultät WIAI hat verschiedene Projekte ins Leben gerufen, um mehr Schülerinnen für die Studiengänge Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik zu interessieren und die aktuellen Studentinnen bei Fragen rund ums Studium sowie der Berufsplanung zu unterstützen. Bei der Umsetzung dieser Projekte wird sie von der Diplom-Kulturpädagogin Sanne Grabisch in Organisation und Betreuung der Projekte unterstützt.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Prof. Dr. Ute Schmid
Frauenbeauftragte WIAI: Verantwortliche
E-Mail: ute.schmid@wiai.uni-bamberg.de

und bei
Sanne Grabisch
Dipl.-Kulturpädagogin: Organisation
E-Mail: puellae@wiai.uni-bamberg.de

Alle Informationen zu Workshops, Programm und Anmeldung erhalten Sie auch auf der Homepage:
<http://girls.wiai.uni-bamberg.de>

Um die unterschiedlichen Zielgruppen möglichst gut und direkt ansprechen zu können, ist eine Homepage eingerichtet worden. Die Seite girls@WIAI richtet sich sowohl an Studentinnen der Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik, als auch an Abiturientinnen und Schülerinnen richtet. Für jede Altersgruppe gibt es spezielle Angebote, beispielsweise Lebensläufe von Informatikerinnen.

Auch zu allen weiteren Aktionen der Frauenbeauftragten der Fakultät WIAI, also zu MUT, dem Girls‘day und dem Mentorinnenprogramm finden Sie auf dieser Homepage Informationen.

Ansprechpartnerin: Sanne Grabisch

girls@WIAI finden Sie unter:
<http://girls.wiai.uni-bamberg.de/>

„Aufgeschnappt“

Wissenswertes über Frauen in öffentlichen Bereichen

„Aufgeschnappt“ ist eine neue Rubrik in der KUNIGunde, in der wir über den Tellerrand hinaus blicken möchten. Die Gleichstellung von Mann und Frau ist in vielen Bereichen, nicht nur an der Universität, noch lange nicht erreicht. In dieser Ausgabe informieren wir über die Situation von Frauen in der Politik.

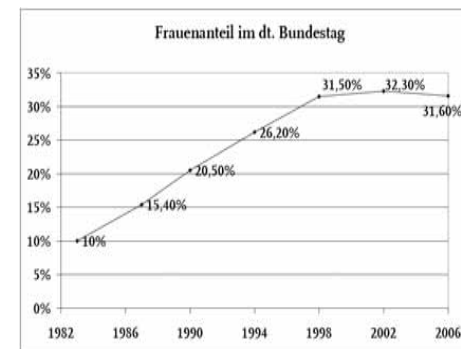
„Mehr Frauen in die Politik!“ fordert der parlamentarische Staatssekretär Dr. Hermann Kues.

Nach Kues kann sich Deutschland im europäischen Vergleich mit einer Bundeskanzlerin, fünf Bundesministerinnen und einem Frauenanteil von knapp einem Drittel im Bundestag zwar sehen lassen, allerdings besteht noch großer Nachholbedarf beim kommunalpolitischen Engagement als Stadträtin oder Bürgermeisterin und bei der Beteiligung junger Frauen in politischen Ehrenämtern.

Zentrales Ziel zur Verbesserung der politischen Teilhabe von Frauen ist die Erhöhung des Frauenanteils in politischen Führungspositionen. Zwar können EU-weit Fortschritte festgestellt werden, Frauen sind jedoch in den Parlamenten unterrepräsentiert.

Der Bundestag hat zurzeit einen Frauenanteil von 32,3 Prozent. Das erscheint nicht viel, doch ist es ein großer Fortschritt im Vergleich zu den Jahren davor. Zwischen 1949 und 1983 schwankte der Frauenanteil im Bundestag immer zwischen fünf und zehn Prozent. Erst mit der Einführung von Quoten, zunächst bei den Grünen, dann auch bei der SPD, stieg der Frauenanteil bis 1998 auf 31,5 Prozent. Das

liegt über dem EU-weiten Durchschnitt von 23 Prozent. Im Bundesrat sind Frauen derzeit noch seltener zu finden als im Bundestag. Der Frauenanteil beträgt hier nur knapp ein Viertel.



In der Bundesregierung liegt die Frauenquote tatsächlich sogar bei 43,6 Prozent, wenn man die parlamentarischen Staatssekretärinnen und Staatssekretäre mit berücksichtigt. Derzeit werden fünf Ressorts von Frauen, dreizehn von Männern betreut. Dies ist ein beachtlicher Fortschritt im Vergleich zu den Jahren davor. 1990 lag der Frauenanteil noch bei 18,9 Prozent. EU weite Vorreiter sind Finnland, mit einem Frauenanteil von 60 Prozent und Spanien mit 45 Prozent.

Um die Beteiligung von Frauen in der Kommunalpolitik zu stärken hat das BMFSFJ zusammen mit der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft (EAF) ein Forschungsprojekt gestartet, was Handlungsoptionen erarbeiten soll.

BMFSFJ Internetredaktion
Pressemitteilung Nr. 261/2008
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
E-mail: info@bmfsfj.bund.de
Internet: <http://www.bmfsfj.de>

Professorinnen an der Universität Bamberg

Interview mit Frau Prof. Dr. Schambeck sf.

Sie vertreten nun schon einige Zeit den Lehrstuhl für Religionspädagogik und -didaktik. Wie gefällt es Ihnen bei uns hier an der Uni Bamberg?

Ich bin jetzt das dritte Semester an der Uni Bamberg und muss sagen, dass ich mich sehr wohl fühle – v.a. am Lehrstuhl selbst und im Team. Dazu zählen eine wissenschaftliche Mitarbeiterin und ein wissenschaftlicher Mitarbeiter, etliche Tutorinnen und Tutoren, studentische Hilfskräfte und eine Sekretärin, die halbtags arbeitet.

Die Studierenden in Bamberg finde ich auch sehr angenehm, so ähnlich wie an der Uni Regensburg – an der ich zuvor arbeitete.

An der Universität Bamberg schätze ich die Möglichkeit, persönliche Kontakte zu knüpfen – sowohl mit den Studierenden als auch mit den anderen Professorinnen und Professoren und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

So arbeitsaufwändig und mühsam die Modularisierung auch war und ist, sie hat mir die Chance gegeben, sehr schnell Kolleginnen und Kollegen anderer Fakultäten kennen zu lernen. Diese menschlich wertvollen Kontakte schätze ich und daran knüpfte ich auch die Hoffnung, allmählich fachliche Kontakte aufbauen zu können. Ein solcher Kontakt hat sich mittlerweile auch intensiviert. Mit dem evangelischen Religionspädagogen werde ich im nächsten Semester ein interdisziplinäres Seminar anbieten. So etwas interessiert mich sehr: Wie kann die Theologie – vernetzt mit anderen Disziplinen - an den Fragen unserer Kultur, unserer Gesellschaft mitarbeiten.

Und wie gefällt Ihnen die Stadt?

Bamberg ist natürlich klasse. Wer kann denn schon von sich sagen, in einer, von den Gebäuden her so wunderschön mittelalterlich



Mirjam Schambeck, Lehrstuhl für Religionspädagogik

geprägten Stadt zu leben, die somit sehr viel Atmosphäre ausstrahlt. Ich habe manchmal den Eindruck, dass die Stadt der verlängerte Hörsaal ist. Bemerkbar ist das besonders in der vorlesungsfreien Zeit. Ich denke, dass Bamberg ohne die Studierenden etwas ganz Entscheidendes fehlen würde.

Frau Prof. Schambeck, Sie haben Theologie und Germanistik studiert. Hatten Sie schon immer vor eine wissenschaftliche Karriere anzustreben? Oder wie hat sich das bei Ihnen entwickelt?

Ich habe mit dem Studiengang Diplom Theologie begonnen und nach dem Vordiplom parallel Germanistik studiert. Beides Fächer, für die ich mich schon immer interessierte und die meine Neugierde weckten. Eine wissenschaftliche Karriere hatte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht im Sinn. Der Werdegang und der Beruf einer Professorin waren zu diesem Zeitpunkt noch viel zu weit weg, von den Biographien, die mir vertraut waren. In dieses Berufsfeld bin ich im Lauf der Zeit hineingewachsen.

Allerdings habe ich während meines Studiums

bereits Fähigkeiten entwickelt, die für die Forschung und somit für den Wissenschaftsberuf grundlegend sind: An Fragen dran zu bleiben, tiefer zu graben und mit anderen darüber ins Gespräch zu kommen. Besondere Freude hat mir hierbei schon zu Studienzeiten der interdisziplinäre Austausch bereitet. An der Universität Regensburg, die eine Campus-Uni ist, war dies leicht möglich.

Zum ersten Schritt einer wissenschaftlichen Karriere, der Promotion, luden mich meine damaligen Professoren ein. Ich hatte damals wirklich nur männliche Professoren. Das Vertrauen, das sie in mich gesetzt haben, gab mir viel Mut und Selbstvertrauen, um diesen Schritt zu wagen. Ähnlich hat es sich mit der Habil verhalten. Vorhergehende Erfolge und die Ermutigung meiner Chefs und Professoren haben mich bestärkt eine Stufe nach der nächsten in der wissenschaftlichen Laufbahn zu nehmen.

Gab es auch noch andere Vorbilder oder Menschen, die Sie in Ihrem Vorhaben bestärkt haben Ihre wissenschaftliche Karriere weiter fortzuführen?

Vorbilder waren selbstverständlich Theologen die mich faszinierten, wie z.B. Karl Rahner. Aber die eigentliche Motivation ging wirklich von meinen Professoren aus. Das Hineinwachsen in die jeweils neuen Aufgaben und Anforderungen und schließlich die Erfahrung haben mich weiter bestärkt. Beim letzten Mal hat es bereits geklappt, vielleicht klappt es dieses Mal auch.

Vorhergehende Erfolge und die Ermutigung meiner Chefs und Professoren haben mich bestärkt eine Stufe nach der nächsten in der wissenschaftlichen Laufbahn zu nehmen.

Waren Sie durchgehend in Regensburg? Wie sahen Ihre akademischen Schritte konkret aus?

Ich war sowohl während meines Studiums, als auch für die Promotion und Habilitation in Re-

gensburg. Ein Auslandsjahr verbrachte ich am Ende meines Studiums in Brasilien und Bolivien. Ich habe 1988 zu studieren begonnen, als die Befreiungstheologie ein ganz wichtiges Moment war. Diese Bewegung kam aus Südamerika. Ich wollte mir davon ein persönliches Bild machen und bin deshalb nach Brasilien gegangen. Zur Promotion kehrte ich wieder nach Deutschland zurück.

Könnten Sie uns kurz Ihre Forschungsinteressen vorstellen?

Mein Hauptinteresse gilt der Gottesfrage, die auch ein wichtiger Aspekt meiner Habilitation war, und der Frage, wie sie denn in der Postmoderne kommuniziert werden kann. Ich habe ein Konzept erarbeitet, wie religiöse Bildung heute möglich ist. Denn wenn man davon ausgeht, dass Individualisierung, Pluralisierung und Endtraditionalisierung die Paradigmen sind, die unsere heutige Lebenswelt prägen, dann muss auch das Gespräch über Gott und von Gott andere Formen annehmen. Momentan bin ich dabei die Gottesfrage bei Jugendlichen empirisch zu untersuchen.

Mein zweiter Forschungsschwerpunkt ist die momentan auch in Gesamtdeutschland aktuelle Auseinandersetzung mit Bildung: Was bedeutet Bildung? Was bedeutet sie angesichts der Diskussion um Bildungsstandards und Kompetenzen?

Ein dritter Themenbereich meiner Forschung beschäftigt sich mit der Frage wie sich das Biblische Lernen heute konzipieren lässt. Ich bin dabei ein bibeldidaktisches Konzept zu

entwickeln, das subjektorientiert ausgerichtet ist. Der Einzelne soll erkennen, dass das Lesen der Bibel nicht nur die einfache Wahrnehmung des Textes ist. Vielmehr entsteht erst im Lesen der Sinn, und umgekehrt verändert aber auch der Text das Sinnbild des Lesens.



„Subjektwerdung und religiöses Lernen“ Für eine Religionspädagogik, die den Menschen ernst nimmt. Matthias Bahr, Ulrich Kropac, Mirjam Schambeck

Was reizt Sie denn besonders an Ihrem Fach?

Die Religionspädagogik ist ein Fach, in dem es nicht nur die Möglichkeit gibt in viele theologische Themen hineinzugehen, sondern auch die Pflicht. Religionspädagogik ist eine Disziplin, die für andere Disziplinen und Wissenschaften offen sein muss.

Man muss sich z. B. genauso in der Kirchengeschichte auskennen und über den aktuellen Diskurs in den Bibelwissenschaften und in den systematisch theologischen Disziplinen informiert sein. Dies ist sowohl die Chance und das Schöne an meinem Fach, aber auch die große Crux. Ein Bibelwissenschaftler beispielsweise, kann sich auf seinen Bereich eingrenzen, ein Religionspädagoge nicht. In dieser Lehrdisziplin muss man immer in mehreren Fächern den Diskussionsstand mitverfolgen.

War das auch der Grund warum Sie von der Dogmatik - in diesem Fachbereich haben Sie ja promoviert - in die Religionspädagogik für Ihre Habilitation gewechselt sind?

Nicht nur. Diese Möglichkeit eröffnete sich für mich, als ich während meiner Promotion

in der Dogmatik eine Stelle am Lehrstuhl für Religionspädagogik angenommen hatte. Mein damaliger Chef machte mir schließlich das Angebot in der Religionspädagogik zu habilitieren.

Letztendlich motivierte mich die Tatsache, dass die Wissenschaft der Religionspädagogik direkt am Subjekt ansetzt. Dies bedeutet, vom Einzelnen her zu denken und von ihm aus systemische Faktoren in den Blick zu nehmen. Diese Subjektorientierung ist für mich auch das Vorzeichen, von dem aus Theologie zu betreiben ist. Es geht um die Subjekte und nicht nur bzw. in erster Linie um einen bestimmten Stoff.

Würden Sie sagen, dass Sie mehr leisten müssten – bzgl. Ihrer beruflichen Position und auch um Anerkennung darin zu bekommen - als Männer?

Diese Frage wird immer wieder gestellt, aber mir ist es nicht möglich, sie adäquat zu beantworten. Denn wenn Sie fragen, ob ich mehr können musste als andere, müsste ich darüber Bescheid wissen, was andere wirklich investiert haben. Das ist eine zu persönliche Kategorie, über die man nicht oder nur schwer urteilen kann.

Ich weiß, dass jeder – selbstverständlich auch jeder männliche Kollege – viel hat leisten müssen. Denn Qualität ist das entscheidende Merkmal. Allerdings spielen bei Berufungen auch sekundäre Kriterien eine Rolle. Hier kann ich mir vorstellen, dass die Netzwerke der Männer im Unterschied zu denen der Frauen besser arbeiten.

Ein großer Sprung nun im Ablauf der Fragen - vom Beruflichen zum Privaten: Sie sind seit Ihrem 20sten Lebensjahr Franziskanerin. Können Sie uns sagen, was das für Sie bedeutet?

Ich denke es gibt im Leben eines jeden irgendwann den Punkt, an dem man sich für die Lebensform entscheidet, in der man glaubt

glücklich zu werden. Für mich war und ist das das Leben als Franziskanerin. Es ist mir wichtig, mich von diesem Gott berühren zu lassen und dem auch nachzugehen. Dies und der Wunsch in Gemeinschaft und im Gebet zu leben, lassen sich so verwirklichen. Auch das Leben im ständigen Engagement für den Menschen entspricht dem, was ich mitbringe und wo ich mich stark fühle.

Sie sind auch die Frauenbeauftragte Ihrer Fakultät: Was denken Sie ist Ihre wichtigste Aufgabe in dieser Funktion?

Die wichtigste Aufgabe sehe ich darin unsere Studentinnen, die ja den Großteil unserer Studierenden ausmachen, leistungsorientiert zu fördern, zu ermutigen und für wissenschaftliches Arbeiten zu sensibilisieren. Konkret heißt das, bei denen nachzuhaken, die sehr gute Seminar- und Zulassungsarbeiten verfasst haben. Hervorragende Studentinnen in den Lehramtsstudiengängen sollten darauf hingewiesen werden, dass das Referendariat als weiterführender Ausbildungsschritt zwar wichtig ist, dass es aber durchaus möglich und empfehlenswert sein könnte, davor noch zu promovieren. Als Fakultätsfrauenbeauftragte



„Lebensentscheidung - Projekt auf Zeit oder Bindung auf Dauer? Zu einer Frage des Ordenslebens heute“ Mirjam Schambeck, Walter Schupp

sehe ich es als meine Hauptaufgabe an, diese jungen, sehr qualifizierten Frauen, die wirklich gut denken können, für die Theologie zu gewinnen und sie für die anstehenden Schritte zu ermutigen. Nebenher müssen natürlich auch Verwaltungsarbeiten erledigt werden. Aber Sie sehen, dass ich gerade das, was ich selbst biographisch als sehr wichtig empfunden habe, weitergeben möchte.

Was würden Sie einer jungen Frau raten, die eine wissenschaftliche Karriere anstrebt?

Sie sollte eine gewisse Neugierde mitbringen und prüfen ob sie die Basics, die zum wissenschaftlichen Arbeiten dazugehören, mitbringt. Beispielsweise muss sie alleine am Schreibtisch sitzen können und Freude am Forschen haben.

Der nächste Schritt ist sich selbst zu sensibilisieren, in welchen Fachbereich es gehen könnte und anschließend muss man sich trauen, entsprechende Verbindungen aufzunehmen. Der Einstieg funktioniert meist über Tutorien- oder studentische Hilfskraftstellen. Als studentische Hilfskraft kann man in einem gut funktionierenden Lehrstuhlteam wichtige Erfahrungen sammeln, die einem den Entscheidungsprozess einfacher machen. Man erhält die Möglichkeit das Geschäft eines Lehrstuhls kennen zu lernen. Forschung, Lehre, Teamarbeit und Verwaltung prägen den Alltag. Man merkt, ob einem diese Art von Arbeit überhaupt gefällt und persönlich weiterbringt. Außerdem bekommt man ganz nebenbei mit, wo es Veranstaltungen und Graduiertenkollege gibt, die eigene Interessen wecken könnten. Das ist der Einstieg. Und natürlich selber gut sein.

Würden Sie mit dem Wissen, das Sie heute haben, etwas an Ihrem Leben oder Ihrem Werdegang verändern?

Mir ist schon viel früher eine Assistentenstelle angeboten worden, als ich sie letztendlich in

Anspruch genommen habe. Ich meinte damals eine Assistentenstelle und meine Promotion nicht miteinander verbinden zu können. Das eine ist wie das andere sehr anspruchsvoll. Damals habe ich am größten Religionspädagogiklehrstuhl Deutschlands gearbeitet. Zeit

für die eigene wissenschaftliche Arbeit habe ich bei den dort beschäftigten Assistenten kaum gesehen. Heute würde ich mir da mehr zutrauen. Es ist nämlich durchaus vereinbar, allerdings

mit großer Disziplin. Man muss sich Tage für die eigene wissenschaftliche Arbeit reservieren, die normalerweise in das Wochengeschäft für den Lehrstuhl fallen. Persönliche Organisation ist hierfür enorm wichtig. Aber ansonsten bin ich mit meinem Werdegang durchaus zufrieden.

Gerade für meine Querverbindungen zur Theologie in der Praxis bin ich sehr dankbar. Beispielsweise meine siebenjährige Tätigkeit im Schulunterricht. Außerdem leitete ich über zehn Jahre hinweg ein Jugendhaus. Ich halte es für wichtig beide Felder zu kennen: Wissenschaft und Praxis.

Sie haben sich von Ihrem Lebensverlauf her nie die Frage stellen müssen, wie man eigene Kinder und Wissenschaft unter einen Hut bringen kann; aber wenn Sie sich als Frau den Wissenschaftsbetrieb anschauen, denken Sie, dass dies vereinbar ist, wissenschaftliche Karriere und Familie? Oder was müsste sich im Wissenschaftsbetrieb verändern, dass sich Frauen für beides entscheiden können?

Sie sagen es schon, ich kann hier nur fremd urteilen. Ich hoffe, dass Kinder und Wissenschaft vereinbar sind, weil ich es als einen sehr großen persönlichen Verzicht ansehe, der Wissenschaftskarriere wegen auf Kinder zu verzichten.

Ich denke für diese Vereinbarkeit sind die Weichen mittlerweile ganz gut gestellt. Als ich noch stellvertretende Frauenbeauftragte in Regensburg war, hatten wir bereits Probleme den Senat von der Notwendigkeit von Kinderbetreuung an der Universität zu überzeugen.

Mittlerweile gibt es hier offene Ohren und es ist auch schon eine Menge in diese Richtung umgesetzt worden.

Einen weiteren Punkt für diese Vereinbarkeit sehe ich

darin, dass wir uns in vielen Fächern von der Ideologie verabschieden müssen, dass wir mit 32 bereits habilitiert sein sollten. Ich weiß, dass in der Mathematik und in den Naturwissenschaften dieses Denken sehr verbreitet ist. Aber wir müssen lernen, dass Lebensbiographien hier unterschiedlich verlaufen können. In den Geisteswissenschaften ist bereits ein anderes Denken verbreitet, denn wir gehen beispielsweise in der Germanistik davon aus, dass jemand mit 35 einen anderen Zugang zur Literatur hat als jemand mit 40 oder 45. Hier hat Lebenszeit ein positives Gewicht, was in der Mathematik oder in den Naturwissenschaften anders ist. Wenn wir von dieser Ideologie wegkommen, dann wird es für Frauen leichter, sich aus der wissenschaftlichen Laufbahn Zeit für Kinderbetreuung, Kindererziehung und Familie herauszunehmen. Natürlich müssen auch die Männer weiterhin gleichberechtigter in der Kindererziehung werden.

Vielen Dank Frau Prof. Schambeck!

Das Gespräch führten Johanna Bamberg und Melanie Worack.

In vielen Fächern müssen wir uns von der Ideologie verabschieden, dass wir mit 32 bereits habilitiert sein sollten. Dann wird es für Frauen leichter, sich aus der wissenschaftlichen Laufbahn Zeit für Kinderbetreuung, Kindererziehung und Familie herauszunehmen.

Familienfreundliche Universität

Das Projekt „audit familiengerechte hochschule“

An Hochschulen wird verstärkt nach Modellen für familienbewusste Arbeits- und Lernbedingungen gesucht, die den hochschulspezifischen Arbeitsstrukturen und -prozessen entsprechen. Zu diesem Zweck wurde auf Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Universität Trier das „audit familiengerechte hochschule“ entwickelt. Ziel des Audit ist es, eine tragfähige Balance zwischen den betrieblichen Interessen der Hochschule und den familiären Interessen ihrer Beschäftigten und Studierenden zu erreichen und dies langfristig in der Hochschule zu verankern. Seit Sommersemester 2005 beteiligt sich die Universität Bamberg am Audit und hat Zielvereinbarungen und Maßnahmen für eine Verbesserung der Familienfreundlichkeit erarbeitet. Im November 2005 hat der Audit-Rat auf dieser Grundlage die Verleihung des Grundzertifikats bewilligt. Bis 2008 müssen nun die Ziele und Maßnahmen umgesetzt werden. Auf den folgenden Seiten finden Sie eine kleine Auswahl der Aktivitäten an der Universität Bamberg.



Verleihung des Grundzertifikats und Zielvereinbarungen

„Wir freuen uns, dass die vorhandenen Ansätze zu einer familienfreundlichen Hochschule mit diesem Audit auch öffentlich gewürdigt wurden. Ich stimme der Bundesfamilienministerin voll zu: Familiengerechtigkeit bringt langfristig viel mehr als sie kostet“, sagte der Präsident der Universität Bamberg, Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert. Er nahm bei der offiziellen Feier am 14. Juni 2006 in Berlin von der Frauen- und Familienministerin Dr. Ursula von der Leyen und dem Wirtschaftsminister

Michael Glos das Grundzertifikat zum „audit familiengerechte hochschule“ der Beruf und Familie gGmbH, einer Initiative der Hertie-Stiftung, entgegen.

Die Zertifikate wurden bereits über 650 Unternehmen, Institutionen und Hochschulen für ihr Engagement für familiengerechte Arbeitsbedingungen verliehen. Für die Zeit bis zur Reauditierung, die in diesem Jahr ansteht und mit der der Audit-Rat die Umsetzung der Ziele und Maßnahmen prüft, hat sich die Universität Bamberg viel vorgenommen.

„Durch die Grundzertifizierung haben wir einen zusätzlichen Anreiz, uns verstärkt um familienfreundliche Arbeits- und Studienverhältnisse zu bemühen“, so Ruppert.

Zielvereinbarungen

In einem Vertrag mit dem Audit-Rat der Hertie-Stiftung wurden Zielvereinbarungen festgelegt, die acht Handlungsfelder umfassen: Arbeitszeit, Arbeitsorganisation, Arbeitsort,



Familienministerin Dr. Ursula von der Leyen überreicht Präsident Prof. Dr. Godehard Ruppert das Zertifikat. Bild: Pressereferat

Personalentwicklung, Führungskompetenz, Informations- und Kommunikationspolitik, Service für Familien sowie Studium und weitere wissenschaftliche Qualifikation. Im Einzelnen wurden u.a. folgende Ziele festgeschrieben:

- Verbesserung der Rahmenbedingungen für studentische Eltern und Beschäftigte
- Ausweitung des dezentralen Arbeitens für Beschäftigte
- Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen während der Elternzeit
- Systematisierung und regelmäßige Veröffentlichung von Informationen zum Bereich Familienfreundlichkeit auf den Internetseiten der Universität
- Verbesserung der Kinderbetreuung für Kindergartenkinder und Hortkinder
- Sensibilisierung für familienfreundliche Maßnahmen auf allen Ebenen der Universität



Alle weiteren Informationen finden Sie auf der Homepage der „Familienfreundlichen Universität“:
www.uni-bamberg.de/familienfreundlich

„Gemeinsam Fuß fassen“



Die Familienfreundliche Universität Bamberg hat ein eigenes Logo, das auf allen Broschüren, Informationsmaterialien etc. rund um das Thema Familienfreundlichkeit an der Universität Bamberg zu finden ist. Halten Sie einfach die Augen offen. „Gemeinsam Fuß fassen“ lautet das Motto der

Familienfreundlichen Universität auch auf den Plakaten und Informationsflyern, die das Dezernat Kommunikation neben dem Logo – in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe – entwickelt hat. Ihre kreativen Ideen für Plakate und Flyer (rechts) hat Dr. Stefanie Voigt beige-steuert.



Die Projektgruppe an der Universität Bamberg

Die Projektgruppe „Audit Familiengerechte Hochschule“ (FGH) arbeitet an der Universität Bamberg an der Umsetzung der Ziele und Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Familienfreundlichkeit führen sollen. In der Projektgruppe sind Mitglieder der Hochschulleitung ebenso vertreten wie der Personalrat, Führungskräfte, Verwaltungspersonal, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Studierende. Auch die Gleichstellungsbeauftragte sowie das Büro der Frauenbeauftragten

arbeiten in dem Team mit. Maria Steger (Eltern-Service-Büro) hat die Projektleitung übernommen. Übrigens: Für Anregungen, Ideen und Vorschläge zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit ist die Projektgruppe sehr dankbar! Bitte wenden Sie sich einfach persönlich, telefonisch oder auch per E-Mail an die Projektleitung bzw. das Projektbüro, an eines der Mitglieder der Projektgruppe oder die Vertreter und Vertreterinnen der Studierenden.

Kontakt

Projektgruppe Audit Familiengerechte Hochschule
 Leitung: Maria Steger
 Studentische Mitarbeiterin im Projektbüro: Annika Pelikan
 Postadresse: Postfach 1549, 96045 Bamberg
 Besucheradresse: Markusstraße 6, Zimmer 201, 96047 Bamberg
 Tel: (0951) 863 - 10 57
fgh@zuv.uni-bamberg.de

Das Büro ist unregelmäßig besetzt, bitte fragen Sie nach bzw. vereinbaren Sie einen Termin!

Informationen und Broschüren

■ Broschüre „Studieren mit Kind in Bamberg“

Die Universitätsfrauenbeauftragten geben seit 1999 regelmäßig die Broschüre „Studieren mit Kind in Bamberg“ heraus. Sie informiert ausführlich über: Beratungsstellen bei Schwangerschaft und Geburt, Regelungen und Einrichtungen an der Uni Bamberg, finanzielle Leistungen und Unterstützungen sowie Kinderbetreuung, Erwerbstätigkeit neben dem Studium und Freizeitangebote. Sie enthält außerdem wissenswertes zum Service von Bund, Land und Kommunen und weitere Anlaufstellen und Adressen



Die Broschüre ist momentan leider nur online verfügbar:

www.uni-bamberg.de/frauenbeauftragte/leistungen/studium/studieren_mit_kind/

■ Forum Eltern & Kind bei feki.de

Sie wollen Kinderkleidung verkaufen? Oder mal wieder schick essen gehen und brauchen einen Babysitter? Oder Sie suchen nur Kontakt zu anderen Eltern? Dann sind Sie auf den Internetseiten „Forum Eltern & Kind“ der Studierendengruppe feki.de richtig. Hier können Eltern seit Sommersemester 2006 Kontakte knüpfen, Babysitter suchen und finden, Babysachen anbieten und vieles mehr. Zudem bietet feki.de auch eine Informationsseite zum Thema „Studieren mit Kind“.

Diskussionsforum für Eltern:

www.feki.de > Interaktiv
> Diskussionsforum > Eltern&Kind
oder direkt:

<http://my.feki.de/kommunikation/board/forum,28.htm>

Die Informationsseiten sind zu finden unter:

<http://my.feki.de/studium/kind/uebersicht.jsp>

Das Eltern-Service-Büro in der Studentenkanzlei



Maria Steger
Eltern-Service-Büro

Die Universität Bamberg möchte die Situation von Müttern und Vätern aktiv verbessern, nachdem die Studie des Staatsinstituts für Familienforschung (ifb) „Universität Bamberg – eine familienfreundliche Hochschule?“ Ende 2003 Handlungsbedarf festgestellt hat. Im Januar 2005 wurde deshalb das Eltern-Service-Büro eingerichtet. Die Servicestelle für die Belange studierender Väter und Mütter wird von Frau Maria Steger geleitet, die außerdem in der Stu-

dentenkazlei tätig ist. Sie ist Ansprechpartnerin in allen Fragen rund um die Organisation des Studiums mit Kind.

Eltern-Service-Büro

Kapuzinerstr. 16
96045 Bamberg
Tel.: (09 51) 8 63 - 10 42
eltern-service-buero@uni-bamberg.de

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr.: 8.30 bis 12 Uhr
und nach Vereinbarung
www.uni-bamberg.de/familienfreundlich/esb/

■ Treffen studierender Eltern



Die Resonanz auf die Treffen studierender Eltern ist groß. Die Treffen werden nun regelmäßig organisiert. Bild: Pressestelle

Auf Nachfrage von Studierenden organisiert Frau Steger seit dem Wintersemester 2005/2006 ein Mal im Semester ein Treffen studierender Eltern. Wer daran Interesse hat, sollte sich im Eltern-Service-Büro melden und erhält dann alle Informationen und den nächsten Termin mitgeteilt. Neben aktuellen Informationen zu Fragen rund ums Thema „Studieren mit Kind“ bieten die Treffen die Möglichkeit, andere studierende Eltern kennen zu lernen und sich auszutauschen.

Weitere Maßnahmen und Aktivitäten

■ Still- und Wickelräume an der Universität

Für studierende Eltern, die ihr Kind mit zur Universität bringen, steht in der Innenstadt ein Still- und Wickelraum zur Verfügung. Er befindet sich im Eingangsbereich der Teilbibliothek 4, Heumarkt 2 (Sanitätsraum im Erdgeschoss, Nähe Garderobe). Der Raum liegt außerhalb des eigentlichen Bibliotheksbereichs und ist damit problemlos zugänglich. Der Schlüssel ist an der Ausleihe erhältlich. In der Feldkirchenstraße 21 befindet sich ein Still- und Wickelraum in der Damentoilette im dritten Stock (Raum 305).

■ Eltern-Kind-Schließfächer

Zu Beginn des Jahres 2007 wurde eine weitere Anregung aus dem Ideenwettbewerb 2006 zur familienfreundlichen Hochschule aufgegriffen: Es wurden – zunächst testweise – Eltern-Kind-Schließfächer in den Teilbibliotheken 3 (Feldkirchenstraße 21) und 4 (Heumarkt 2) eingerichtet. Diese Schließfächer können von studierenden Eltern über einen längeren Zeitraum reserviert werden. Weitere Informationen gibt es an den entsprechenden Ausleihtheken.



In der Teilbibliothek 4 am Heumarkt befindet sich ein Still- und Wickelraum. Bild: Frauenbüro

■ Semesterticket

Mit dem Semesterticket können seit 27. Februar 2006 in den Bussen der Stadtwerke Bamberg – wie mit jedem anderen gültigen Fahrschein – Kinder unter sechs Jahren kostenfrei mitgenommen werden. Als Kinder zählen die mitgenommenen Kinder, über die der Inhaber des Semestertickets die Aufsicht führt, also auch Kinder, die von Kommilitonen und Kommilitoninnen betreut werden usw. Es müssen nicht eigene Kinder sein.

Bamberger Ferienabenteuer

Der Familienbeirat der Stadt Bamberg startete das Projekt „Bamberger Ferienabenteuer 2008“. In den Oster-, Pfingst- und Sommerferien 2008 wird eine durchgehende Ferienbetreuung angeboten.

Die Universität Bamberg hat im Rahmen ihrer Initiative „familienfreundliche Universität“ die Arbeit an diesem Projekt unterstützt und wird sich auch im nächsten Jahr bemühen den Familienbeirat der Stadt Bamberg zu unterstützen.

Die Broschüre mit dem gesamten Angebot liegt im Rathaus und an der Universität aus und steht zum Download zur Verfügung: www.uni-bamberg.de/fgh/ferienbetreuung/

Die Anmeldungen werden von den Anbietern in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

Ihren Kinder viel Vergnügen beim „Bamberger Ferienabenteuer“!

Geschlechtergerechte Sprachregelung



Abbildung: Titelgrafik des Leitfadens zur geschlechtergerechten Formulierung des Ministeriums für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein. Kiel, 2000.

Die Rechts- und Verwaltungsvorschriften in Bayern müssen so formuliert werden, dass sie Frauen und Männer in gleicher Weise ansprechen. Dies besagt eine bereits zum 1. Januar 2004 in Kraft getretene Änderung der „Richtlinien für die Wahrnehmung und Organisation öffentlicher Aufgaben sowie für die Rechtssetzung im Freistaat Bayern“. Danach sind Sparformen (WissenschaftlerIn, Dozent/in) z.B.

nicht zulässig.

Die sprachliche Gleichbehandlung lässt sich aber laut dieser Richtlinie erreichen durch:

- Paarformen (Student und Studentin)
- Geschlechtsneutrale Ausdrücke (die Angestellten, die Mitglieder)
- Geschlechtsabstraktion (die Professoren-schaft)

Mehr Informationen

zu den Richtlinien sowie ein Interview mit der Sprachwissenschaftlerin PD Dr. Friedrike Braun zu Sinn und Zweck geschlechtergerechter Formulierungen u.v.m. finden Sie auf unserer Homepage unter:

www.uni-bamberg.de/frauenbeauftragte/sprachregelungen

Der WEISSE RING sucht Verstärkung

In der letzten kUNigunde haben wir bereits ausführlich über die Tätigkeit des WEISSEN RING in Bamberg berichtet. Wer sich für die Arbeit des WEISSEN RINGS interessiert und sich ehrenamtlich engagieren möchte, ist herzlich willkommen.

Was Sie mitbringen sollten:

- Studierende sollten bereits im Hauptstudium sein
- selbstsicheres, souveränes Auftreten
- Erfahrung in Öffentlichkeitsarbeit (Praktikum o.Ä.) wäre von Vorteil
- Interesse am Menschen und Einfühlungsvermögen
- Bereitschaft, sich fortzubilden (Besuch von Seminaren des WEISSEN RINGS)

Der WEISSE RING bietet:

- Erstattung der Unkosten (Telefon, Fahrten)
- optimale Plattform, um Erfahrung zu sammeln in Öffentlichkeitsarbeit, Beratungspraxis, Teamarbeit
- Einführungs- und Fortbildungsseminare

Ansprechpartnerin:

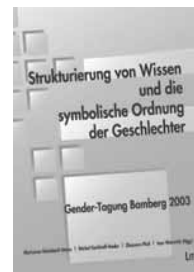
Annerose Ackermann
Leiterin der Außenstelle Bamberg

Kontakt:

Außenstelle Bamberg:
Tel.: (0951) 9 68 68 65
E-Mail: weisser-ring-bamberg@t-online.de

Publikationen der Frauenbeauftragten

■ Gender-Tagungsband



Feministische Wissenschaftskritik trägt seit Jahrzehnten dazu bei, bestimmte traditionelle Wahrnehmungen als patriarchal, androzentrisch oder auch gynozentrisch identifizierbar zu machen. Aber es bedurfte der Kategorie

Gender als einer Disziplinen und Diskurse übergreifenden Meta-Theorie, um die Polarisierung zwischen der nota bene „normalen“ Männerperspektive und einer besonderen, für viele männliche wie weibliche Wissenschaftssubjekte suspekt bleibenden Frauenperspektive aufzubrechen und feministische Kritik aus der Nische des Partikularen herauszuführen. Gender fungiert als Wahrnehmungs- und Analyseinstrument für gesellschaftliche Geschlechterverhältnisse, die sich in vielfältigen kulturellen Ausdrucksformen und gesellschaftlichen Ordnungen verfestigen und sich mit Hierarchisierungen und Machtasymmetrien verbinden.

Der vorliegende Band dokumentiert die Beiträge der Tagung „Strukturierung von Wissen und die symbolische Ordnung der Geschlechter“, mit der die Frauenbeauftragten der Universität Bamberg das Jubiläumsjahr „100 Jahre akademische Bildung von Frauen in Bayern“ eröffneten: Die vier Hauptbeiträge präsentieren aktuelle Grundlagendiskussionen und exemplarische Anwendungsfelder des Gender-Diskurses in den Bereichen Medienwissenschaften, Soziologie, Geschichte und Ethik. Workshop-Berichte ergänzen das fachliche und thematische Spektrum und geben Einblicke in die Vielfalt innovativer Genderforschung von der Frühgeschichte/Archäologie bis zur Sozialpolitik, von der alttestamentlichen Exegese

bis zur historischen Musikwissenschaft. Beiträge zur Frage von Gender Mainstreaming, zur Ehrenpromotion von Elisabeth Gössmann, zum Stand der geschlechterspezifischen Situation an der Bamberger Universität sowie eine Zukunftsvision über die Hochschulen nach weiteren hundert Jahren weiblicher Präsenz runden den Band ab.

Marianne Heimbach-Steins, Bärbel Kerkhoff-Hader, Eleonore Ploil, Ines Weinrich (Hrsg.): **Strukturierung von Wissen und die symbolische Ordnung der Geschlechter. Gender-Tagung Bamberg 2003.** LIT-Verlag 2004. 195 Seiten. 15,90 Euro. ISBN 3 82458 7251 3

■ Genderforschung in Bamberg



Themenschwerpunkte: Genderkonstruktionen in der Literatur des Mittelalters; Gender im Alten Testament; Sprach-Bilder und Geschlecht; Körper und Geschlecht; Gleichheitskonzepte und Geschlechtergerechtigkeit; Geschlechtsidentitäten im sozialen Wandel; Genderaspekte in Didaktik und Erziehungstheorie; Politische Inszenierung von Geschlecht: Herrscher und Herrscherinnen; Handlungs(t)räume von Frauen.

Marianne Heimbach-Steins, Bärbel Kerkhoff-Hader, Eleonore Ploil und Ines Weinrich (Hrsg.): **Forschungsforum Genderforschung in Bamberg. Heft 11.** Universitätsverlag Bamberg 2003. 144 Seiten. ISBN 3 933463 14 9.

Weitere Literaturtipps

■ Das feministische Dschungelbuch



Die anfängliche Kraft des Feminismus scheint einer Erschöpfung und Lustlosigkeit gewichen. Ist „die Luft raus“ nach all den Jahren? Wie kommt es, dass parallel die bundesrepublikanische Presse die Gefahr des Feminismus für Frieden und Ordnung beschreit, als stünde eine Massenbewegung bevor? Im frauenpolitischen Alltagsdschungel erlebten wir alle lähmende Orientierungslosigkeit und politische Desillusionierung. Wie konnte es passieren, dass in Debatten der Familien- und Frauenpolitik der Heiligenschein für Mütter wieder entmottet wird und Frauen für die Versorgung der Kinder bis mindestens zum dritten Lebensjahr naturbedingt als Zuständige erklärt werden? Wo bleibt der Aufschrei, die feministische Empörung? Welcher Feminismus ist gemeint, der alte oder der neue? Brauchen wir überhaupt noch Feminismus?

Beitr. v. Haug, Frigga / Meyer-Siebert, Jutta.
Hrsg. v. pro:fem Autorinnengruppe. Argument Hamburg Verlag, ISBN: 978-3-86754-802-1. 7,00 Euro

■ Meisterinnen des Lichts

Vier Erzählungen zu Impressionistinnen
Berthe Morisot, Mary Casatt, Eva Gonzales,
Marie Bacquemonnd



Aus heutiger Sicht erstaunt, wie viele Frauen im Paris des 19. Jahrhunderts bereits als professionelle Künstlerinnen arbeiteten und ausstellten. Dass nur so wenige ihrer Namen im Gedächtnis der Nach-

welt präsent sind, liegt vor allem daran, dass auch die Geschichte des Impressionismus von Männern verfasst wurde, die Frauen zumeist nur eine Nebenrolle zuwies. Höchste Zeit, die künstlerische Kraft der vier bedeutendsten dieser Malerinnen zu feiern: Berthe Morisot, Gründungsmitglied der Impressionisten und bei fast allen ihren Ausstellungen vertreten. Die Amerikanerin Mary Cassatt, deren beste Arbeiten vom japanischen Holzschnitt beeinflusst waren. Eva Gonzalés, die häufig Frauen porträtierte und früh im Kindbett verstarb. Marie Bracquemond, deren Karriere stark unter dem Neid ihres Mannes litt, der ebenfalls Maler war. Die einzigartigen Gemälde dieser vier Frauen inspirierten vier namhafte Autorinnen zu faszinierenden und einfühlsamen Erzählungen. Sie lassen uns eintauchen in Leben und Psyche dieser Künstlerinnen, die Wegbereiterinnen für ein neues, verändertes Frauenbild waren.

Ingrid Pfeifer (Hrsg.). Hatja Cantz Verlag, ISBN: 978-3-7752-076-2. 9,80 Euro

■ Weibliche und männliche Entwürfe des Sozialen

Wohlfahrtsgeschichte im Spiegel der Genderforschung



Das Buch verknüpft zwei Themen miteinander: Soziale Arbeit und ihre Geschichte auf der einen und Frauen bzw. Genderforschung auf der anderen Seite. Beiträge von 33 Autorinnen und Autoren aus sechs Ländern bilden in ihrer Verschiedenartigkeit anschaulich ab, wie vielschichtig das Thema ist.

Elke Kruse und Evelyn Tegeler: Weibliche und männliche Entwürfe des Sozialen. Budrich Verlag, ISBN: 978-3-86649-141-0. 36,00 Euro

Angebote in der Stadt Bamberg

In Bamberg gibt es verschiedene Einrichtungen und Organisationen, in denen sich Frauen treffen, informieren, weiterbilden und beraten lassen können. Einen kleinen Ausschnitt aus dem Bamberger Angebot bieten wir im Folgenden:

■ Die Gleichstellungsstelle der Stadt Bamberg

Gleichstellungsbeauftragte
Dipl.-Päd. Sylvia Zapf
Rathaus Maxplatz 3 (Zimmer 1b)
96047 Bamberg
Tel.: (09 51) 87 - 10 59
Fax: (09 51) 87 - 19 76
E-Mail: szapf@stadt.bamberg.de
www.bamberg.de > Rathaus und Politik > Rathaus-Wegweiser > Gleichstellungsstelle

Sprechzeiten:

Mo 9.00 – 11.00 Uhr
und nach tel. Vereinbarung

■ Frauen-Mütter-Treffpunkt „Känguruh“ e. V.

Nürnberger Straße 108 k (Rückgebäude)
96050 Bamberg
Tel.: (09 51) 3 80 12
Fax: (09 51) 2 08 18 39
E-Mail: muetterzentrum.bamberg@freenet.de
www.frauenet.bamberg.de/index.php?id=427



■ Donum Vitae in Bayern e.V.

Staatlich anerkannte
Schwangerenberatungsstelle
Kapuzinerstraße 34
(Eingang über Holzmarkt)
96047 Bamberg
Tel.: (09 51) 2 08 63 25
Fax: (09 51) 20 87 96 98
E-Mail: donum.vitae@web.de
www.donumvitae.bnv-bamberg.de/

Öffnungszeiten:

Mo - Do 8.30 - 12.00 Uhr
Mo, Di 13.00 - 16.00 Uhr
Do 15.00 - 19.00 Uhr;
Fr 8.30 - 15.00 Uhr
und nach Vereinbarung

■ Pro Familia e. V.

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Ehe,
Familie, Partnerschaft und Sexualität
Staatlich anerkannte Beratungsstelle für
Schwangerschaftsfragen, Familienplanung,
soziale Hilfen und Sexualpädagogik
Willy-Lessing-Str. 16
96047 Bamberg
Tel.: (09 51) 1 33 90 - 0
Fax: (09 51) 1 33 90 - 29
bamberg@profamilia.de
www.profamilia.de/bamberg/

Bürozeiten:

Mo 9.00 - 12.00 Uhr /
16.00 - 18.00 Uhr
Di 14.00 - 17.00 Uhr
Mi 8.30 - 12.00 Uhr
Do 14.00 - 17.00 Uhr
Fr 8.30 - 12.00 Uhr
Termine auch nach Vereinbarung



■ Existenzgründungsprojekt „EFFEKT!“

„EFFEKT!“ ist ein mehrstufiges Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramm für Berufsrückkehrerinnen mit Hochschulabschluss. Die bayernweite Gründungsinitiative „effekt!“ zielt insbesondere auf Existenzgründungen von Frauen in oder nach der Familienpause. Weitere Infos im Internet unter www.effekt-online.de.

■ Büro für Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt

Arbeitsagentur Bamberg
Büro für Chancengleichheit
auf dem Arbeitsmarkt
Angelika Sopp
Mannlehenweg 27
96050 Bamberg
Tel.: (09 51) 91 28 - 1 05
Bamberg.BCA@arbeitsagentur.de

Das Bamberger Netzwerk der Gleichstellungsbeauftragten



2002 gegründet, hat sich das Netzwerk der Bamberger Gleichstellungs- und Frauenbeauftragten inzwischen

fest etabliert. Folgende Institutionen gehören neben der Universität dazu: Erzbischöfliches Ordinariat, Diözesan Caritasverband, Landratsamt, Sparkasse Bamberg, Finanzamt Bamberg, Polizeipräsidium Oberfranken und Stadt Bamberg.

Regelmäßige Treffen dienen dem Erfahrungsaustausch und der Fortbildung. Zudem werden in regelmäßigen Abständen von den Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten gemeinsame Veranstaltungen organisiert, wie beispielsweise eine Podiumsdiskussion zum Thema familienfreundliche Personalpolitik im Februar 2005 oder ein Seminar zum Thema Gender Mainstreaming im Jahr 2003.

Kunst- und Schreibwettbewerb

Unter dem Titel „Ich Tarzan - Du Jane. Haben Frauen und Männer im Lebensdschungel gleiche Chancen?“ hat das Netzwerk als

Beitrag zum „Jahr der Chancengleichheit für alle“, einen Kunst- und Schreibwettbewerb ausgeschrieben. Dieser richtete sich an Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen elf bis 13. Ziel war es, junge Menschen anzuregen, sich mit dem Thema Gleichstellung von Mann und Frau auseinander zu setzen, denn um Chancengleichheit im täglichen Leben zu erreichen, ist nach wie vor viel zu tun. Er war fächerübergreifend angelegt und so konnten sich ganze Klassen, Gruppen oder einzelne Schülerinnen und Schüler in den Fächern Religion, Sozialkunde, Kunst und Deutsch Gedanken zum Thema Gleichstellung machen. Am 11. April 2008 findet die Preisverleihung statt. Ab 14.30 Uhr laden die Veranstalterinnen in das Bistumshaus St. Otto ein. Grußworte sprechen Herr Generalvikar Georg Kestel sowie Herr Oberbürgermeister Andreas Starke. Außerdem werden die prämierten Arbeiten der Öffentlichkeit präsentiert.

Mehr Informationen

finden Sie auf unserer Homepage unter www.uni-bamberg.de/frauenbeauftragte/leistungen/transfer/netzwerk_bamberger_gleichstellungsbeauftragte/

Informationen zu Stipendien & Forschungsförderung

Stipendienführer des Frauenbüros der Universität Bamberg

Zahlreiche weitere Informationen und Links zu den verschiedenen Fördermöglichkeiten von Studium, Promotion oder Habilitation finden Sie auf unserer Homepage:

www.uni-bamberg.de/frauenbeauftragte/leistungen/studium/stipendienfuehrer/

■ Bayerische Eliteförderung (für Promotionen und Postdocs)

Auf der Basis des neuen Bayerischen Eliteförderungsgesetzes vom 26.04.2005 wurde die Förderung von Graduierten und Postgraduierten modernisiert. Das Verfahren ist nun zweistufig: Die Bewerberinnen und Bewerber wenden sich an ihre Universität, die eine Vorauswahl vornimmt. Entschieden über die Stipendienvergabe wird dann bei der Universität Bayern e.V.

Die Bewerbungsrunden bei der Bayerischen Eliteförderung sind in der Regel recht erfolgreich, im der letzten Runde lag die Quote bei 50%. Die bei der Eliteförderung bestehenden Chancen verdienen deshalb mehr Resonanz als bisher. Die neue Bewerbungsrunde birgt wieder neue Chancen!



**Bewerbungsschluss der nächsten
Bewerbungsrunde ist der
20. Juni 2008**

Weitere Informationen

weitere Informationen finden Sie auf den Seiten des Dezernats Forschung und Transfer: www.uni-bamberg.de/leistungen/forschung/elitefoerderung/

Für Auskünfte zu den Details der Antragstellung und das Verfahren im Einzelnen sowie die Beratung der Interessierten ist das Team der Forschungsförderung unter Leitung von Monica Mayer zuständig.

Dezernat Forschung & Transfer
Monica Mayer
Tel.: (09 51) 8 63 - 10 06
eu-forschung@uni-bamberg.de

■ Internetadressen

• **Informationsseiten der Universität Bamberg**
Zur Forschungsförderung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (hochschulintern, landesweit, bundesweit, EU-Ebene):

www.uni-bamberg.de/leistungen/forschung/foerderung/

• **Index Deutscher Stiftungen:**

www.stiftungsindex.de

• **Firmeninterne Stipendien:**

http://focus.msn.de/wissen/campus/firmenstipendien/nachwuchs-programme_aid_7569.html

• **Recherchemöglichkeit Wissenschaftspreise und Forschungsstipendien:**

www.zeit.de/forschung/preise

Adressen

■ Forum Studium & Beruf

Mit Blick auf den Arbeitsmarkt begleitet das „Hochschulteam Oberfranken“ Studierende während des Studiums und hilft so, sich auf den Berufseinstieg vorzubereiten. Das Hochschulteam Oberfranken, das an die Bundesagentur für Arbeit angeschlossen ist, kooperiert mit der Uni Bamberg in der Arbeitsgemeinschaft „Forum Studium & Beruf“. In diesem Forum engagieren sich studentische Gruppen und Vereine der Universität Bamberg zusammen mit der Zentralen Studienberatung und dem Hochschulteam der Arbeitsagentur Bamberg. Es organisiert studienbegleitende Semesterkurse, Workshops, Seminare und Vorträge, die Bamberger Studierende „fit for jobs“ machen sollen. Die Broschüre liegt in der Universität aus und ist erhältlich beim

Forum Studium und Beruf/Hochschulteam Oberfranken, Geschäftsstelle Bamberg

Ansprechpartner: Thomas Klose

Mannlehenweg 27

96050 Bamberg

Tel.: (09 51) 9 12 88 29

Thomas.Klose@arbeitsagentur.de

■ CEWS

Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung – Center of Excellence Women and Science (CEWS) ist eine nationale Koordinierungs-, Informations- und Beratungsstelle mit internationaler Ausrichtung für mit Chan-



cengleichheit in Wissenschaft und Forschung befasste wissenschaftliche und politische Institutionen, Frauen- und Chancengleichheitsbeauftragte sowie Wissenschaftlerinnen aus dem In- und Ausland. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das CEWS.

GESIS - InformationsZentrum Sozialwissenschaften IZ

Bereich: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS

Dreizehnmorgenweg 40-42

53175 Bonn

Tel.: (02 28) 22 81 - 5 20

info@cews.org

www.cews.org

Polizeidirektion Bamberg

Beauftragte für Frauen und Kinder

Brigitte Welder

Schildstraße 81

96050 Bamberg

Tel.: (09 51) 91 29 - 4 80

www.polizei.bayern.de/oberfranken/schuetzenvorbeugen/beratung/frauenundkinder/index.html/1852

Erzdiözese Bamberg

Gleichstellungsbeauftragte Andrea Krapf

Domplatz 3

96049 Bamberg

Tel.: (09 51) 5 02 -2 30

andrea.krapf@erzbistum-bamberg.de

Landratsamt Bamberg

Gleichstellungsbeauftragte

derzeit i.V. Eva Tomsche

Ludwigstr. 23

96052 Bamberg

Tel.: (09 51) 85 - 669

eva.tomsche@lra-ba.bayern.de

Selbsthilfebüro Bamberg

Theatergassen 7

96047 Bamberg

Tel.: (09 51) 91 70 09 40

www.selbsthilfebueero.de

beratungsstelle@awo-bamberg.de

Notruf für vergewaltigte und sexuell misshandelte Frauen und Kinder

Schwarzenbergstr. 8

96050 Bamberg

Telefon: (0951) 86 85 18

notruf@skf-bamberg.de

www.skf-bamberg.de/frauen/index.html?=-frauenhaus.html

Frauenbuchladen

Innerer Kleinreuther Weg 28

90408 Nürnberg

Tel.: (09 11) 35 24 03

Fax: (09 11) 35 14 05

info@frauenbuchhandlung.com

www.frauenbuchhandlung.com

Impressum:

kUNigunde - Informationsheft und kommentiertes Vorlesungsverzeichnis für Frauen

Herausgegeben von den Frauenbeauftragten der Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Prof. Dr. Anna Susanne Steinweg und Prof. Dr. Margarete Wagner-Braun, Austr. 37, Raum 302, 96045 Bamberg

Redaktionsschluss: 31. März 2008

Umschlaglayout/Layoutentwurf innen: www.kobold-layout.de

Redaktion, Satz und Layout: Johanna Bamberg, Melanie Worack und Rosemarie Fleck

Druck: Universitätsdruckerei

Auflage: 500